



Merseburger Zeitung

Ämtliches Organ der NSDAP im Gau Halle-Merseburg und des Stadt- u. Landkreises Merseburg

Verlag: Mitteldeutscher National-Anzeiger, Schriftleitung und Druckerei: Merseburg, Kleine Ackerstraße 3; Buchverlagsfirma, Buchhändler 1, Hermann-Kommel-Str. 2223. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung.



Bezugspreis monatlich 2 RM, jährlich 20 RM, Postgebühr 2.10 RM. (einjährig 26.60 RM, Belegungsgebühr) zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer monatlich 2 RM. - Der Bezug gilt als verlängert, wenn nicht am 28. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

1. Jahrg. Nr. 262

Sonntag, den 22. September 1940

Einzelpreis 15 Pfg.

Auch diese Verbrechen wird die deutsche Luftwaffe vergelten! Wieder britische Bomben auf Wohngebäude, Bedächtikirche und Kriegerdenkmal

Acht Spreng- und 40 Brandbomben auf ein friedliches Moseldorf Feind-Flugzeug stürzt in weisdeutsche Stadt 13 Tote und viele Verletzte Hier kann nichts vergesen werden!

Berlin, 21. Sept. In der Nacht zum Donnerstag verlustlos wieder einmal britische Bomben einen Angriff auf eine weisdeutsche Stadt. Die sofort und energisch einsetzende Flakabwehr zwang sie jedoch, in geringer Höhe an fliehen und lediglich einige Hausdächer abzuwerfen. Dann aber richtete ein der Flugsprenger, nur an einem Angriff ansetzend. Dann jedoch hatte sich die Walfine über den Dörfchen der Stadt vorangehoben, als ihr ein in der letzten und ausgedehnter liegendes Hofeiser entgegenflog. Das sie im nächsten Augenblick bereits in Flammen stand und eine breite Feuerbahn hinter sich herziehend, zu Boden stürzte. Mitten zwischen den Häusern der Gasse, die sich bis zu einem an einem hohen Platz in der Stadt und verbrannte. Die Mann der fünfzigsten Abteilung hatten sich zwar noch durch Flakbeschüsse zu retten vermocht, aber es gab: Sie blieben geschmettert auf dem Straßenpflaster liegen. Der Feind, der Flugsprenger, lag zwischen den Trümmern seiner Maschine, nach einem Teil seiner Bombenlast hatte der Zerkner noch kurz vor seinem Absturz im Hofraum loszusenden versucht. Offenbar hielt ein anderer englischer Flugsprenger den Feuerseits des am Boden verbrannten Flugsprengers für den richtigen Ort, einen Bombenwurfes und warf nun planlos und stillos auf seine Bomben in die Richtung des Brandes.

Eichenlaub zum Ritterkreuz für Major Mölders
Berlin, 21. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Major Mölders anlässlich seines 40. Geburtstages das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Der Führer hat an Major Mölders das folgende Telegramm geschickt: "In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Engagements im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Geburtstag als meinem Offizier der Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes." "an Adolf Hitler."
Major Werner Mölders wurde am 18. März 1913 zu Gelfenitz als Sohn eines Studienrates, der als Reserveoffizier 1916 im Weltkrieg gefallen ist, geboren. Er besuchte bis zur Einweisung des Reichsgymnasiums das Realgymnasium in Brandenburg und trat im Jahre 1931 in das Inf.-Reg. 2 ein. 1934 wurde er zum Leutnant befördert. 1935 trat er zur Luftwaffe über und wurde 1936 zum Oberleutnant befördert. 1938 war er Angehöriger der Legion Condor in Spanien, wo er in kurzer Zeit vierzehn Wehrkreise abflog. Er war der erfolgreiche Bombenflieger der Legion und führte, ausgezeichnet mit dem Spantenkreuz in Gold und Brillanten sowie mit der Medalla de la Campana und der Medalla Militar aus Spanien in die Heimat zurück.
Major Mölders steht mit seinen 40 Luftjahren an der Spitze der deutschen Jagdflieger. Major Galland konnte bisher 86 Suizide abfangen.

Brandplättchen über Westdeutschland abgeworfen
Berlin, 21. Sept. Die bewusste Vernichtung friedlichen Wohnraumes, deutscher Kirchen, von Kulturdenkmälern, Kriegerdenkmälern und Friedhöfen durch durchsichtige Bombenflieger geht weiter. In der Nacht zum Sonnabend sind dabei wieder 13 deutsche Zivilisten getötet und zahlreiche verletzt worden.
So hatten es die britischen Flugsprenger auf ein Dörfchen an der Mosel in hundertjähriger Weise abgesehen. Sie ließen in die Richtung des Dörfchens an und warfen acht Sprengbomben und rund 40 Brandbomben ab. Mehrere Wohnhäuser mitten im Dörfchen gingen in Flammen auf und wurden ebenso wie ihre Bewohner eingeschüttet. Andere Wohnhäuser wurden schwerer oder leichter beschädigt. Ein Bild nachfolgender Zerstörung bietet sich dem Besucher des kleinen Dörfchens. Nur traurige Ueberreste von den ausgebrannten Häusern ragen in den Himmel. Verhülltes Mauerwerk kündet von der planmäßig erfolgten Vernichtung friedlichen Wohnraumes in einem Dörfchen, in dem sich kein einziges militärisches Ziel befindet.
Dieser Angriff auf das kleine Dörfchen an der Mosel ist ein weiteres Glied in der langen Beweiskette, daß die britischen Flugsprenger allen Kriegsgefangenen entgegen planmäßig und systematisch auf die deutschen Wohngebiete abwerfen, auch nicht, daß der Feind über in einem kleinen militärisch völlig bedeutungslosen Dörfchen.
Weitere Untaten der englischen Luftstreitkräfte werden am dem Gau Halle-Merseburg bekannt. Hier verbrannte die Flak zum Teil

eine Kriegergedächtniskirche, ein Kriegerdenkmal und ein Friedhof, der nicht genug - wieder einen Friedhof. Die Nacht zum Sonnabend war in dieser Gegend kernentlar. In dem bedenklichen die englischen Flieger das Dorf und die Umgebung mit Raketen beschoß. Ohne jede Mühe und ohne allen Zweifel haben sie klar erkannt, daß es sich um kein militärisches Ziel handelt. Trotzdem warfen sie ihre Bomben auf den Friedhof.
In einer anderen Stelle Westdeutschlands war den englischen Fliegern ein einziger liegendes Bauwerk ein Dorf im Auge. Ihm galten drei Sprengbomben, die aber glücklicherweise nur leichten Schaden an dem Bauwerk anrichteten, da die Bomben in 50 bis 100 Meter Entfernung von ihrem Ziele krepierten.
Auch das feige "Kampfmittel" der Luftabwehr wurde von den Fliegern in der Nacht zum Sonnabend wieder an mehreren Stellen in Westdeutschland eingesetzt. Sie ließen auf Dörfchen, Häuser und Häuser und wählten die Wohnstätten der deutschen Menschen. Hierin haben sie aber noch den vorliegenden Verbrechen Schaden anrichtet, da sie rechtzeitig angegriffen werden konnten.

Ribbentrop bis Sonntag in Rom
Alle aktuellen Fragen besprochen - England wird die Ergebnisse ipären
(Drahtmeldung unseres Vertreters)
v. L. Rom, 21. Sept. Reichsaußenminister von Ribbentrop wird die italienische Hauptstadt am Sonntagabend verlassen. Nach den Besprechungen am Donnerstag und Freitag mit dem Duce und Graf Ciano war das Wochenende einem Privatentfaltung in Rom und Umgebung gewidmet. Den Sonnabendvormittag verbrachte der Reichsaußenminister in angestrengter Arbeit in der Villa Madama, um später eine kurze Fahrt in die Umgebung Roms nach Tirol zu unternehmen.
Bei den deutsch-italienischen Besprechungen in Palazzo Venezia wurden alle die wichtige interessierenden europäischen und außereuropäischen Fragen auf politischem wie militärischem Gebiet erörtert. Im Einzelnen des Gesprächsinhaltes steht - auch die britische Reaktion zu betrachten - jedenfalls fest, daß England früh und durchschlagend genug die praktischen Folgerungen dieser Besprechungen an eigenen Leibe spüren wird. Der Augenblick, wann das fest wird, wird ausschließlich durch die Lage bestimmt. Eider ist dabei, daß: 1. England und sein Empire diesen von ihm gewollten Krieg bis zur völligen und endgültigen Nieder-

lage, also bis zum totalen Sieg der Achse, auf der europäischen wie der außereuropäischen Front haben wird; 2. die zukünftige Kriegsschritte eine in ihrer Intensität immer härter gesteigerter Energie sowie in dem Umfang immer größerer und unumkehrlicher Mittel von Seiten der Achse bis zum vollständigen Sieg Deutschlands und Italiens aufweisen werden.
Der Duce hat erklärt, "Giornale d'Italia", seien Italien und Deutschland des totalen Sieges gewiß. Mehr denn je sei es für beide Nationen an der Zeit, ihre Aktionen auf die folgenden Phasen des Krieges und ihre Pläne für den Wiederaufbau Europas abzusprechen. Der Zeitpunkt der aufeinander folgenden Kriegsschritte Deutschlands und Italiens sei nie im voraus angehängt worden und werde nur nach der vollendeten Aufgabe verhandelt werden.
Die Außenpolitik begehre übrigens einem immer spontaneren Verständnis und der Zustimmung von Seiten aller europäischen Nationen und insbesondere von Seiten Spaniens, dessen Sympathien und Interessen bekannt seien.

Wieder haben britische Flieger auf Höhe ihrer verbrecherischen Auftraggeber in London friedliche deutsche Dörfchen überfallen. Wieder sind die Orte, die dem verurteilten Völkerverrat zum Dörfchen, auch nicht ungefähr als friedensmüde Anlagen zu bezeichnen. Wieder haben aber auch die englischen Flieger trotz der monatelangen Nacht durch Beschäftigten ihre Ziele genau ausgemacht, bevor sie in die Richtung des Dörfchens an und warfen acht Sprengbomben und rund 40 Brandbomben ab. Mehrere Wohnhäuser mitten im Dörfchen gingen in Flammen auf und wurden ebenso wie ihre Bewohner eingeschüttet. Andere Wohnhäuser wurden schwerer oder leichter beschädigt. Ein Bild nachfolgender Zerstörung bietet sich dem Besucher des kleinen Dörfchens. Nur traurige Ueberreste von den ausgebrannten Häusern ragen in den Himmel. Verhülltes Mauerwerk kündet von der planmäßig erfolgten Vernichtung friedlichen Wohnraumes in einem Dörfchen, in dem sich kein einziges militärisches Ziel befindet.
Dieser Angriff auf das kleine Dörfchen an der Mosel ist ein weiteres Glied in der langen Beweiskette, daß die britischen Flugsprenger allen Kriegsgefangenen entgegen planmäßig und systematisch auf die deutschen Wohngebiete abwerfen, auch nicht, daß der Feind über in einem kleinen militärisch völlig bedeutungslosen Dörfchen.
Weitere Untaten der englischen Luftstreitkräfte werden am dem Gau Halle-Merseburg bekannt. Hier verbrannte die Flak zum Teil

Wieder haben britische Flieger auf Höhe ihrer verbrecherischen Auftraggeber in London friedliche deutsche Dörfchen überfallen. Wieder sind die Orte, die dem verurteilten Völkerverrat zum Dörfchen, auch nicht ungefähr als friedensmüde Anlagen zu bezeichnen. Wieder haben aber auch die englischen Flieger trotz der monatelangen Nacht durch Beschäftigten ihre Ziele genau ausgemacht, bevor sie in die Richtung des Dörfchens an und warfen acht Sprengbomben und rund 40 Brandbomben ab. Mehrere Wohnhäuser mitten im Dörfchen gingen in Flammen auf und wurden ebenso wie ihre Bewohner eingeschüttet. Andere Wohnhäuser wurden schwerer oder leichter beschädigt. Ein Bild nachfolgender Zerstörung bietet sich dem Besucher des kleinen Dörfchens. Nur traurige Ueberreste von den ausgebrannten Häusern ragen in den Himmel. Verhülltes Mauerwerk kündet von der planmäßig erfolgten Vernichtung friedlichen Wohnraumes in einem Dörfchen, in dem sich kein einziges militärisches Ziel befindet.
Dieser Angriff auf das kleine Dörfchen an der Mosel ist ein weiteres Glied in der langen Beweiskette, daß die britischen Flugsprenger allen Kriegsgefangenen entgegen planmäßig und systematisch auf die deutschen Wohngebiete abwerfen, auch nicht, daß der Feind über in einem kleinen militärisch völlig bedeutungslosen Dörfchen.
Weitere Untaten der englischen Luftstreitkräfte werden am dem Gau Halle-Merseburg bekannt. Hier verbrannte die Flak zum Teil

benzen, das keine Lebensdauer zu besorgen hat. Durch den Luftdruck der Bomben sind die Häuser abgedeckt. Bombensplitter durchdringen die Wände der Wohnungen und richten in allen Räumen großen Schaden an. Das Glas der Fenster ist in Scherben am Boden. Die Türen sind aus den Angeln gerissen. Schränke sind durchlöchert, Kleider und Wäsche nur noch in Fetzen.

Verstört und mit verhältnismäßig hohem gegen die Franzosenen englischen Arbeiter leben die Menschen vor ihrem gefährlichen Haus und Hof, die sie durch ihrer Hände Fleiß gründeten und aufbauen. Die hier, so ist es überall, nur britische Schiffbauwerke und Flugzeugwerke wieder aufsteht. In England am Rhein, wo ein landwirtschaftliches Gebäude und eine Mühle im Vordergrund in der Stadtmitte mit Rauchschloten als Ziel ausgemacht war, mit Bomben bedeckt wurde, obgleich in weiter Umgebung sich keine Anlage befindet. Die auch nur irgendeine als militärisches oder wirtschaftliches Objekt anzusprechen wäre. Auch hier, wie fast immer, gibt es nichts mehr zu legen, hier gibt es nur noch ein Ziel: Die britische Vergeltung ist das Ziel.

Das Maß britischen Frevels ist überrollt. Die Verbrechen, die es taten, werden es leeren nicht. Die langsamig gebaute Welt ist zu Ende. Das deutsche Schwert wird jetzt erdumwälzende Gewalt. Die deutsche Luftwaffe, die hierfür die Welt, wird eines Tages aufräumen mit all diesen Kriegsverbrechern!

Zahl der Opfer in Bethel auf 12 erhöht

Bielefeld, 21. Sept. Die Zahl der Todesopfer, die das rassistische Verbrechen der englischen Luftwaffe an den wehrlossten Zivilbeschäftigten Heilanstalten in Bethel bei Bielefeld forderte hat, hat sich auf 12 erhöht. Da mehrere Schwerverletzte ihren fürchterlichen Wunden erliegen sind. 11 kranke Kranke Kinder und ein 10-jähriges Mädchen, die im Keller der Heilanstalt hinter verschlossenen Türen gewirrt hatten, sind dem von Churchill und der Bonzheimer Mordregierung befohlenen verbrecherischen Mordanschlag zum Opfer gefallen.

Das Maß dieser unschuldigen Opfer wird tausendfältig gerächt werden.

Muti führte Angriff auf Haifa

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
Haifa, 21. Sept. Der neuesten Höhe der an Angehörigen der italienischen Luftwaffe für den Einsatz vor dem Feind verliehenen Auszeichnungen befindet sich auch der Name des schicksalhaften Parteilagers Ministers Giuseppi Muti, dem erst in den letzten Tagen die höchste deutsche Ehrenauszeichnung verliehen wurde. Parteigegner der Reserve Muti, der schon mehrfach mit der Goldenen Medaille, der selten verliehenen höchsten italienischen Ehrenauszeichnung, ausgezeichnet wurde, ist nun eine Silberne Medaille. Die durchschlagenden Verbrechen von den Aktionen gegen Haifa, die zum Stilllegung der Ölleitung aus dem Berggebiet haben, werden das Werk des rassistischen Einflusses Muti.

Straßenkampf in Belfast

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
Belfast, 21. Sept. In Ulster, dem zu England gehörigen nördlichen Teil der Insel, kam es am Sonntag zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Soldaten der IRA und englischen Soldaten und Polizisten. Am die Mittagsstunde drangen schlagartig bewaffnete Mitglieder der IRA in zahlreiche Häuser ein. Die Polizei mit von Belfast ein. Es folgten auf beiden Seiten ein heftiges Feuer eröffnet wurde. Da auch die britische republikanische Armee Verhaftungen erhielt, kam es zu einem regelrechten Straßenkampf. Der Dubliner Korrespondent der „United Press“, der diesen Bericht nach New York telegrafisch, sagte hinzu, daß die englischen Stellen jede Verletzung festhalten und den Vorfall sofort als Notstand als auch auf England verboten hätten.

Qualitäts-Cigaretten enthalten nur die obersten Blattlagen der Tabakpflanze*

ATIKAH 5^h

* Das das „Sera“ beim Galt ist, der „Kopf“ beim Cigarette - Das sind die Spitzenblätter beim Tabak. Nur die Cigaretten höherer Preisklassen kann man ausschließlich die besseren Blattlagen für die Mischung verwenden.

Vierzehn Tage Vergeltungsangriffe

Die Hölle ist in London immer noch los - Das Diplomatische Korps wird nervös

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

O. ST. Stockholm, 21. Sept. Gestern vor 14 Tagen ließen deutsche Bomber, Jagd- und Zerstörergruppen in ihrem ersten großen Vergeltungsangriff gegen London auf, und seitdem liegt die britische Hauptstadt in erster Instanz. Sie wird Tag und Nacht bombardiert. Es gab Tage, an denen die acht Millionen Londoner über 20 Stunden im Luftschutzkeller waren. Die besten Städte erlebte, in denen selbst der phlegmatische englische Stiefelhersteller kein Auge zumachen konnte wegen des ungenügenden Schutzes der erprobten Bomben und des Luftschutzes. Die Hölle war in London nicht, und seit 14 Tagen ist es nicht anders geworden. Die Hölle ist immer noch los.

Es wird deutschseits programmäßig getätigt, so sollte vor einigen Tagen ein schwerer Militärangriff verhängt sein. Alles geht nach einem vorbereiteten Schema, wenn auch niemand außer der militärischen Führung Deutschlands dieses Programm kennt. Dieser Verstoß

konnte man hinzufügen, daß man ein solches nicht von den militärischen Vergeltungsmaßnahmen sagen kann, die alles andere als planmäßig sind. Ein fluchtiger Angriff auf London genügt, daß die militärischen Stellen Londons völlig neue Maßnahmen erdenken müssen, ob sie zum Erfolg gelangt haben oder nicht. Das heisst einen Angriff geizig, geht allein darauf hin hervor, daß die deutschen Geschwader nun seit 48 Stunden London von allen Seiten anfliegen.

Unverkennbare Leistungen der deutschen Luftwaffe

Jetzt sieht man allmählich, welche enorme Leistung die deutsche Luftwaffe in dieser langen Zeit vollbracht hat. Wohl hat es die britische Propaganda verstanden, die Insel völlig zu isolieren, so daß niemand außerhalb mehr, wie groß der Schaden ist, der durch die deutschen Angriffe an den militärisch wichtigen Objekten der britischen Hauptstadt angerichtet worden ist. Aber es geht nun fast, daß die Angriffe auf das eigentliche London, wie sie seit angestrichen sind, durchgeföhrt werden, nur unvollständig waren, weil die Umgegend Londons zunächst einmal von den deutschen Fliegern in barten Kämpfen gesäubert worden ist.

Gewaltige Schäden

Der Bonzheimer Korrespondent des „Stockholmer „Hörschloß““ schreibt in seinem letzten Bericht zu dem Vergeltungsangriff, daß der in London angerichtete Schaden größer ist als der in Bagdad, Dierzerban und Paris zusammen. Schließlich habe Berlin am einmal einen Angriff auf eine Seeflotte erlitten, an dem 250 deutsche Maschinisten teilnahmen, während London derartige Angriffe tagtäglich durchmache, worüber der schwedische Korrespondent (der weder Dierzerban noch Bagdad gesehen hat), befragt, wie er gewarnt ihm die in London entstandenen Schäden vorzukommen und wie unheimlich ihm allmählich die ständigen Luftangriffe auf die britische Hauptstadt erscheinen. Das hat er sehr gut, ist nur ein Beweis dafür, daß die deutschen Flieger in Wirklichkeit getötet haben.

Wie weit ist die Bevölkerung Londons bereits fortgerückt? Das ist also die Frage, an der die gesamte Presse aller Länder beruht. Es ist nicht leicht, sie zu entscheiden, da durch Churchills neue Senjuranweisungen Eingeweihten nur noch ausnahmsweise ins Ausland gemeldet werden können. Die Korrespondenten halten ihre Berichte deshalb meist in allgemeinen Wendungen. So heißt es in der „Chicago Daily News“, London sei noch eine fürchterliche Hölle, die nie zu Ende komme. Es sei die schwerste Katastrophe, die Menschen jemals durchdauern müßten. Viele fragen sich während des Bombenregens, ob denn die Welt untergehe.

Man rechnet mit 250 000 Obdablosen

In neutralen Kreisen Londons berechnet man die Zahl der Obdablosen auf über eine Viertelmillion. Die Korrespondenten halten in ihren Bonzheimer Berichten, daß die Verlebensschwierigkeiten immer größer werden. Von neutraler Seite wird weiter behauptet, daß gegenwärtig in London herrschende Unruhe ein weiteres Verlebens des Volkes, der Regierung und der Bevölkerung in London unumgänglich erscheinen lassen und die Ueberlebende des gesamten offiziellen Regierungsapparates nach der künftigen Großstadt Glasgow unmittelbar bevorstehe. Der größte Teil der Mitglieder des Ober- und des Unterhauses habe bereits London verlassen.

Das Bonzheimer Diplomatische Korps, das recht nervös zu sein scheint, dränge die Regierung Churchills unabhingig, wenigstens den Hof nach Glasgow zu verpacken. Da das Diplomatische Korps am Orte von St. James, nicht aber bei der Regierung akkreditiert ist, würde die Ueberstellung des Königs nach Glasgow automatisch das Diplomatische Korps folgen lassen.

Churchill wehrt sich

Churchill will jedoch, so wird berichtet, festgestellt, daß der Hof der Regierung und London unzugänglichen Störungen gefährlichen Angriffen nicht würde, da nach allen geschichtlichen Erfahrungen jede Regierung die die Gefahr im Augenblick der Not und Gefahr verläßt in den Augen des Volkes das Ansehen verliere, das für ein Regieren notwendig ist. Er weiß, daß die Vertreibung des Regierungssitzes nach Glasgow für die Regierung ein unumgänglich äußerlich schwierige und bedrohliche Lage schaffen würde und darüber hinaus von der gesamten Weltöffentlichkeit als das Signal des nicht mehr auszuhaltenden, von der englischen Regierung selbst erkannten Zusammenbruchs des britischen Reiches aufgefaßt würde. So kämpft Churchill vorläufig noch verzweifelt gegen die herankommende unermüdlich werdende Notwendigkeit, das Parlament aus London zu verpacken und die schizopholische Stadt nach Glasgow zu verpacken.

Der Bericht des OKW.

London das Hauptziel

Neue Brände in kriegswichtigen englischen Anlagen

Berlin, 21. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe leitete ihre Angriffe auf England fort. Vergeltungsangriffe waren in erster Linie gegen London gerichtet. Besonders im Zentrum der Stadt richtete sich die größte Zerstörungsangriff. Verschiedene kriegswichtige Anlagen schwer beschädigt. Dieser Bombenangriff kam es hierbei zu einigen für uns erfolgreichen Aufschlüssen.

Nachrichtungen gelaufen vor allem den Bonzheimer Anlagen. Unter anderem konnten in den Royal-Works-Betriebsbetriebe zerstört werden. Ferner griffen kleinere Verträge im Laufe der Nacht kriegswichtige Verträge, betriebe im Süden und Osten Londons sowie Flugplätze und andere kriegswichtige Ziele in Süd- und

Mittelengland an. In den alten seit Tagen fliegenden Brandherden traten neue Brände hinzu.

Bei nächtlichen Angriffen einzelner britischer Flugzeuge auf westliche Städte wurden mehrere Flugobjekte geschickt, eine Bombe und ein Triebwerk getroffen. Die Verluste der Luftflotte betragen 18 Tote und mehrere Verletzte.

14 britische Flugzeuge wurden gestern durch Jagdflieger und Nachtjäger abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Das unter Führung von Kapitänleutnant Hans-Joachim Fieseler Interceptor hat einen Dampfer mit insgesamt 4182 BWP versenkt, ein weiteres Interceptor versenkte drei feindliche Dampfer mit 18 000 BWP, ein drittes zwei Dampfer mit 12 000 BWP.

Der italienische Wehrmachtbericht:

Bomben auf Krankenhäuser in Afrika

Erfolgreiche italienische Vergeltungsfaktion in Marja Matrui

Rom, 21. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptanliegen der Wehrmacht gibt bekannt: Der Feind, der in den letzten Tagen die Krankenhäuser von Marja Matrui, Assiut und Derna mit Bomben beschüttelt hatte, hat in der vergangenen Nacht eine heftige Bombardierung von Bengali durchgeföhrt, ohne irgendein Ziel von militärischem Interesse zu treffen. Dagegen hat er verhältnismäßig großen Schaden an Zivilbauten, besonders in den von Marjanen bewohnten Stadtteilen verursacht. Drei Tote und 27 Verletzte sind zu beklagen.

Als sofortige Vergeltungsmaßnahme hat eine große italienische Fliegerformation während des Tages und in der Nacht die Eisenbahnanlagen,

Angerhöfen und sonstige Einrichtungen von Marja Matrui mit demselben Erfolg heftig mit Bomben besetzt. Es wurden große Zerstörungen an den Anlagen verursacht. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Marjilia hat der Feind während eines für uns gänzlich verlustlosen Anfluges am 20. des Monats 10 Tote und 10 Verletzte verursacht. Infolge des Bombenregens sind die Verwundeten.

Unsere Flugzeuge haben den Flugplatz von Wadi und zwei von Kriegsschiffen geschützte Seefläche von Marjilia, die sich auf dem Feind nach der Straße von Bab el Mandeb befanden. Der Feind hat die Äthiopen Luftangriffe auf Wadi, Tefenni, Gura, Gharra und Direwana durchgeföhrt, ohne Opfer zu verursachen. Der Materialschaden ist gering.

Gericht vorläufig abgelehnt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

St. Osm, 21. Sept. Durch Verfügung des französischen Finanzministers sind die Bürgermeister und Stadträte von Lyon, Marseille, Toulouse, Nancy, Montaucon und Montignieu abgelehnt worden, wie es heißt, „bis zum Ende der Feindschaften“ (1). Unter dem abgelehnten Bürgermeistern findet sich endlich auch der bisherige Kammerpräsident Edouard Herriot, der Kriegsgefangener, Fremdenrat und Judenfreund, der auch nach der Kapitulation noch seine Tätigkeit fortsetzte und in Lyon eine Widerstandszentrale gegen die

trän organisieren konnte. Die Verfügung trifft ferner Max Dormoy, Innenminister im Reichsrat, der als Bürgermeister von Montigny eine neue marshallische Kampagne zu organisieren versuchte.

Der französische Landwirtschaftsminister verurteilt durch ein neues Rationierungsgesetz, das am 20. September in Kraft treten soll, den Widerstand des französischen Grundbesitzers zu beheben. Das neue System, das streng durchgeföhrt werden soll, setzt neue Rationen fest. Für sehr verlässliche Lebensmittel werden keine Entschädigungen. Die neuen Lebensmittelkarten, deren Verteilung wegen Papiermangel die größten Schwierigkeiten bereitet, sind sowohl im besetzten wie im unbesetzten Frankreich gültig.

Politische Rundschau

Der Führer hat dem Schriftsteller Gustav Gutzkow in Göttingen, am 20. des Monats seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um das jüdenfeindliche Gedicht die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der neue rumänische Außenminister Sturza richtete anlässlich seines Abschieds an Reichsminister von Ribbentrop ein Telegramm. In ihm hat der Reichsaussenminister seinen Dank überreicht.

Das norwegische Telegrammamt erklärt, daß die Freimaurerlogen in Norwegen am Freitag aufgelöst worden sind.

Die Zeitung „Deutscher“, die zur Zeit in Österreich-Verban erseht, wird demnächst nach Paris zurückkehren. Das Blatt hat zur Ueberlieferung die Erlaubnis der deutschen Behörden eingeholt. Das „Deutscher“ war die zur Kapitulation des Blatts der Lebenszeit. Seit Beginn der Zeit der Ueberlieferung des Blatts, das in letzter Zeit durch Artikel aufgewallen, die sich föhlich der Außenpolitik gegenüber einstellten.

In Kapstadt trafen, wie weiter berichtet, 300 Rind- und Schweinefleischtransporter, die nur solchen in bekannter die Mitglieder der Organisation geboten - ein. Als Folge der Organisation litten wurden sie von zwei Mitgliedern der Organisation empfangen.

In der südafrikanischen Stadt Port Elizabeth haben sich nach portugiesischen Berichten in den letzten Tagen schwere Zusammenstöße ereignet. Die Mitglieder der Organisation mit Fahnen der beiden alten südafrikanischen Republiken an der Spitze Demonstrationen, wobei sie wiederholt in die Luft: „Rieber mit England!“ ausriefen.

Nach einer Meldung des „Messaggero“ von der äthiopischen Grenze ist König Rasam unter die englische Kontrolle gestellt worden. Die äthiopische Grenze ist am 20. des Monats durch englische Soldaten erlegt worden.

Der amerikanische Bundesfiskus bewilligte am Freitag 388 Millionen Dollar für die Ueberlieferung des Blatts. Die vom Interland bereits angenommenen Verträge sind nunmehr abgeschlossen und die Ueberlieferung zu.



Kein Tropfen privat

Am der Ecke, ein paar Meter vom Wochenmarkt, klappte ein Privattraumwagen, rot bemalt. Ein Herr am Steuer turbelte das Fenster herunter und lachte einer Frau — übrigens seiner Frau — einladend zu. Die Frau, zwischen zwei schweren Handtaschen hängend, eilte herbei. Auf die Tür! Hinein mit den Taschen ins Wagenchen! Die Frau hinterher! Wo ging die Post!

„Nun legen Sie sich mal das an!“ sagte Frau Schulz empört, „jedesmal holt er seine Frau vom Markt ab!“

Frau Holz, an die diese Worte gerichtet waren, meinte mit anerkennendem Lächeln: „Kavalier, was? Möchte ich auch so haben!“

„Natürlich? Die beiden schweren Taschen bis zum Ende der Stadt... Aber da wird doch

wieder mit Benzin privat verpufft! Soll doch nicht sein!“

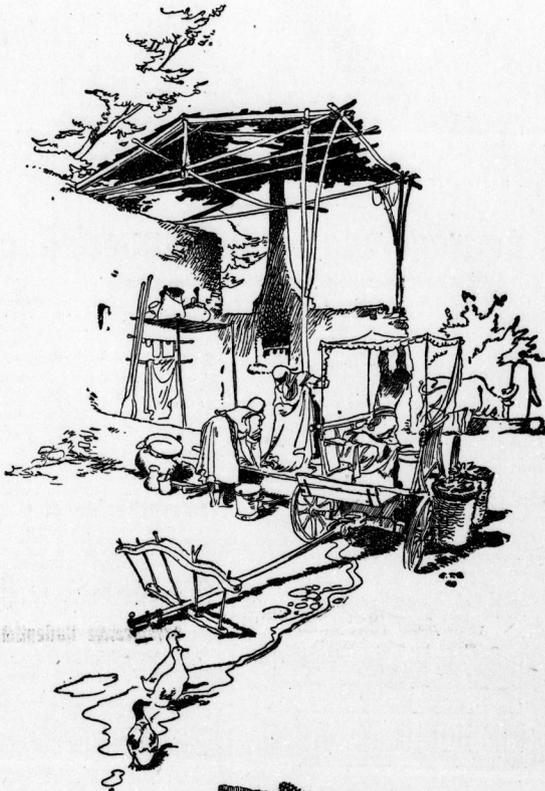
„Mein Gott, die paar Tropfen, Frau Schulz! Er macht ja nur einen kleinen Umweg. So kleinlich darf man nicht sein!“

„Sehe ich gar nicht ein, Frau Holz. Ein Tropfen kommt zum andern. Wenn nun alle Autofahrer mit rotem Winkel ihre Frauen vom Markt abholen wollten... Sie kann doch mit der Straßenbahn fahren!“

Nicht weit entfernt unterhalten sich zwei andere Frauen. Das Gespräch möchte ähnlich verlaufen sein. „Benzin“, meinte die eine, „ein paar Tropfen nur. Aber es geht auch um das Prinzip! Sehen Sie, wenn ich vor dem Kriege einholen wollte... Kauf den Fuß auf den Gaspedal! Das war bequem! Die haben unseren Wagen aufboden müssen! Jetzt fahre ich mit Bus oder Straßenbahn. Nicht ganz so bequem. Aber es geht auch. Muß geben! Denn kein Tropfen Benzin darf vergeudet werden! Was denn ein redt ist, ist dem andern billig! Mühe man glatt anzeigen!“

Es gab tatsächlich eine Anzeige. Ein Postkitt hatte ein nachlässiges Auge. Der bemittelte Wagen ließ sich danach an der „Ecke“ nicht mehr sehen. Benzin ersichtlich, münzlos berechtigten Staub selbst „ein paar Tropfen“ aufwirbeln können. Zinn.

Macedonische Skizzen



Doppelt geben hilft siegen!

Ausfahrt zur 1. Reichsstraßenammlung zum 2. Kriegs-W.H.W. in Merseburg



Fünf Büchlein sprechen dich an! Sie werden dir von den ruhmvollen Taten unserer tapferen Soldaten im Vorkriegsjahre erzählen. Es wird diese Büchlein sein, die die auch eine große Zahl von Bildunterlagen von diesem 18tägigen Ereignis bringen. Erwerb sie als Geschenk für die ersten Reichsstraßenammlung des zweiten Kriegs-Winter-

hilfswertes, um damit dein Opfer zu bezeugen. An unserer Merseburger nahm wie in allen Teilen unseres großdeutschen Vaterlandes die erste Reichsstraßenammlung des 2. Kriegs-Winterhilfswertes am Sonntag den 16 bis 18 Uhr auf dem

Stadthallen Gelände geboten wird, muß man selbst leben. Vor allem werden hier Spiele zur Geltung kommen: Korb- und Faustball usw. Man wird sich auch an den unerschütterten Freiübungen der Kinder, den Tänzen der Jungmädler u. a. m. erfreuen. Kurzum: der Sonntagnachmittag auf dem Stadthallen Gelände verpricht viel.

Nicht weit von dieser Sportstätte, und zwar auf dem Marktplatz, ist Gelegenheit für alle Merseburger Meisterkletterer und Meisterkletterer zu kämpfen. Es wird sich lohnen! Und alles fürs Kriegs-Winterhilfswert.

Und nun, Merseburger Volksgenossen, schadet euch alle ein in den Kreis der Opferbereiten und beweist, daß euch die Ehre, die Freiheit und der Sieg unseres deutschen Volkes ein Opfer wert sind.

Groß wie diese Zeit muß unser Opfer sein!

Daran denke jeder bei der ersten Reichsstraßenammlung für das zweite Kriegs-W.H.W

fort klappten die roten Sammelbüchlein. Muffel der Straße! Unsere Sportler und Sportlerinnen verstanden es, damit umzugehen, und mit zornigen nicht daran, daß der Sonntag dieser Reichsstraßenammlung groß sein wird. Gewiß: Betrus hatte den „Betrag“ gebrochen. Das Wetter war nicht sonderlich günstig. Inverbröckeln aber wurde getummelt, und die Büchlein füllten sich. Auf dem Marktplatz herrschte besonders lebhafter Betrieb. Nichts hielt die Teilnehmer ab, ein Programm durchzuführen, das wohl etwas gekürzt werden mußte, aber in jeder Hinsicht in der Lage war, mehrere hundert Zuschauer anzulocken und festzuhalten. Das war ja die Hauptaufgabe für unsere Sammler. Unser alter Marktplatz selbst war also — Sportplatz. Unter der Leitung des K.R.V. Kreisportwarts Krohn materialisierte unsere Kreisportgemeinschaften mit einem interessanten Auschnitt aus ihrem Sportbetrieb auf, und unser tüchtiger Banenrevisor des Deutschen Jungvolks sorgte nicht nur für eine wirksame Einteilung,

Stadthallen Gelände geboten wird, muß man selbst leben. Vor allem werden hier Spiele zur Geltung kommen: Korb- und Faustball usw. Man wird sich auch an den unerschütterten Freiübungen der Kinder, den Tänzen der Jungmädler u. a. m. erfreuen. Kurzum: der Sonntagnachmittag auf dem Stadthallen Gelände verpricht viel. Nicht weit von dieser Sportstätte, und zwar auf dem Marktplatz, ist Gelegenheit für alle Merseburger Meisterkletterer und Meisterkletterer zu kämpfen. Es wird sich lohnen! Und alles fürs Kriegs-Winterhilfswert. Und nun, Merseburger Volksgenossen, schadet euch alle ein in den Kreis der Opferbereiten und beweist, daß euch die Ehre, die Freiheit und der Sieg unseres deutschen Volkes ein Opfer wert sind.

Schießen fürs Kriegs-W.H.W. im Untertreis Merseburg.

Der Untertreisführer, Hg. Reja, Merseburg, erläßt folgenden Aufruf: „Der Deutsche Schützenbund beteiligt sich an der dem D.R.K. übertragene 1. Reichsstraßenammlung für das Kriegs-W.H.W. durch ein öffentliches Schießen auf allen Schießplätzen des Untertreises Merseburg. Es wird jedem Volksgenossen Gelegenheit geboten, sich für das Winterhilfswert abzugeben. Der Deutsche Schützenverband erbrachte im Sommerjahr 1939/1940 das Abschussergebnis von über 1/2 Million Mark. Volksgenossen! Zeigt eure Verbundenheit und Zugeschlossenheit zur großen deutschen Volksgemeinschaft und leistet durch euer Mitwirken einen kleinen Beitrag zum größten sozialen Hilfswert aller Zeiten!“

Hausfrauennachmittage am Montag Am Montag, 23. September, findet im Schreybergartenheim ein Hausfrauennachmittag der Ortsgruppe Merseburg-Süd statt; Beginn ist um 15.30 Uhr.

Die Ortsgruppe Merseburg-West hält am Montag, 23. September, um 15.30 Uhr, in den Gottbarthäfen (H. Saaf) ebenfalls einen Hausfrauennachmittag ab, zu dem Gäste der Ortsgruppe herzlich eingeladen sind.

Auch die Ortsgruppe Merseburg-Südli von der NS-Frauenhilfe/Deutsches Frauenwerk, veranstaltet einen Hausfrauennachmittag, und zwar am Montag, 23. d. M., um 15.30 Uhr im „Kaffee“. Es spricht die Kreisfrauenchaftsführerin, Hgn. Hettel. Alle Hausfrauen sind herzlich eingeladen.

Gemeinschaftsabend in Freimislebe Am Montag, 23. September, pünktlich 19.30 Uhr, veranstaltet die NS-Frauenhilfe/Deutsches Frauenwerk, Merseburg-Freimislebe, einen Gemeinschaftsabend im Gasthaus Bern. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht! Alle Hausfrauen sind herzlich eingeladen.

Merseburger Chrentafel

Dem Hofintendant Rudolf Schatte vom Postamt Merseburg, Beamtent d. Ref. bei einer

Verdunstung: Sonntag 16.50 Uhr bis Montag 6.47 Uhr. Mondenaustrag: Montag 22.29 Uhr. Monduntergang: Montag 13.30 Uhr.

Nachrichtenabteilung, wurde das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen. Herzlichen Glückwunsch auch diesem Tapferen!

Dem Gefreiten Heinz Konarste, Merseburg, Hiltlerstraße wohnhaft, wurde das Eiserne Kreuz II. K. verliehen. Sehr gratulieren herzlich!

„Hallenisch“ für Anfänger in Merseburg. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß für den Lehrgang „Hallenisch für Anfänger“ am Montag, 23. d. M., um 19.30 Uhr, eine Vorbesprechung in der Mittelschule stattfindet.

Merseburger Lehrgemeinschaft „Setze richtig“. Die Lehrgemeinschaft wird am morgigen Montag, um 16 Uhr, in der Mittelschule weitergeführt.



„Braun... bier! Braun... bier!“

Wie oft erklart früher dieses vom Ausruter besonders langgezogene Wort in den Straßen Merseburgs. Meist immer dann, wenn man gerade Appetit nach diesem bekannten „Stoß“ aus Burgbeben hatte. Literweise wurde es aus Fassern verkauft, die auf einem Kraftwagen verstaubt waren. Es ist und bleibt ein köstliches Getränk. Schade, daß es zu wenig gibt... Bild: Ringelst.



Doppelt fermentiert 4,9

Wie Schtopau wurde — wie es ist / Schtopaus Bau- und Kunstdenkmäler

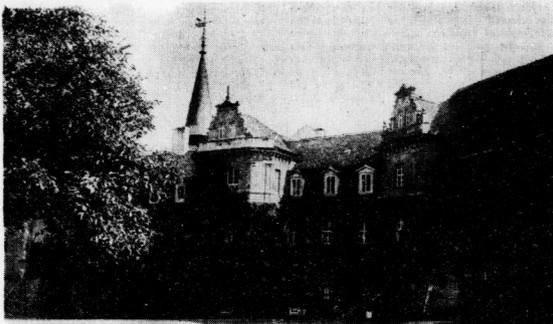
Seimatkundliche Mauberei von Gustaf Prejgen, Merseburg

Das Schloß. Der Hügel, auf dem die ehemalige Reichsburg Schtopau errichtet wurde, ist zu diesem Zwecke in zwei Terrassen abgeplant. Die sich etwa 5 m über der unteren, dem Schloßhofe, erhebende höhere Fläche wird von diesem aus im Süden und Westen durch Strebemauern gegliedert; die Abhänge im Norden und Osten fallen steil zum Park, von dem jetzt eine schmale Treppe auf die Höhe führt, ab. Auf dieser steht der Turm *St. Ursula*, ein runder mächtiger Turm von 11 m unterem Durchmesser, der sich nach oben auf 9 m Durchmesser verjüngt. Die Höhe des Bauwerks beträgt 18,50 m, seine Mauern haben bis 4 m Stärke. Als letzte Zuflucht der Burgbewohner diente es einem hoch gelegenen Zugang, welcher nur auf Leitern zu erreichen war, und dessen Verteidigung durch eine Bedarne erfolgte. Der in romanischer Zeit (932?) aufgebaute Unterbau des Turmes umschließt auch das zur Reiterstraße liegende *Burgtor*. Eine verhältnismäßig sichere in seiner gemauerten Decke hat die einzige Vermittlung mit diesem Räume. Im mittleren Teile des Turmes zeigen ein rippelloses Stenngewölbe und architektonisch behandelte Türöffnungen den Einfluß der Renaissance auf einen Umbau. Die obere Partie ist im vorigen Jahrhundert erneuert. Von ihrer Plattform genieselt man prächtige Ausblicke

Bogen hat große Ähnlichkeit mit einem Portal des Alten Rathauses zu Merseburg aus dem Jahre 1539. Von einer umfangreichen Bauzeitigkeit in dieser Zeit findet auch die Jahreszahl 1534 über einem Eingange im Keller des Jägerhauses. Auch dieser Zeit wird wohl der Südflügel des Schloßes fertiggestellt worden sein. Einmal später ist das Kuppelportal dem Ostflügel eingegliedert worden; doch sind die Wappen, welche es krönen — das des jetzigen Besitzers und seiner Gemahlin — neu.

Der weithle Teil des Südflügels wurde nach dem Brande von 1776 mit dem angrenzenden Stall

Schloßes mancherlei Verziertheiten. Zu seinen ältesten Bestandteilen gehört die ehemalige *Burgtor* im Ostflügel. Hier lassen ein Bogenfeld, das Stabwerk einer Nische und sonstige Formen den Übergang von der Gotik zur Renaissance erkennen. Die Decken mehrerer Zimmer sind reich und geschmackvoll mit allem Glanz verziert, andere hängen nieder schön und doch vornehm gehalten. Ausstattungsstücke wirken in ihren verzierten Einlegearten durch künstlerische Ausführungen. Ein reiches Schloß zeigt sich in Büsten und Gemälden, unter denen eine



Schloßschanze vom Hofe aus.

Bilder: H.S. Silberstein (Kunstg.)

und der Schirme 1777 wiederhergestellt. Doch hat dieser Schloßteil seine imponierende Gestalt im Stile der italienischen Renaissance erst 1876 erhalten. Mit ihrem Turme und der reichen Verkleidung wirkt die Partie nun sehr dekorativ, während die alten Bauten mehr das Bild einer feinen und ruhigen Stetigkeit geben.

Die beiden Frontfiguren am Neubau stellen den Besizer der jüngeren Linie dazwischen von Trotha, Philo Sebret (1675 bis 1755) und den aus dem Geschlecht hervorgegangenen bedeutenden Bischof von Merseburg, Philo von Trotha (1466 bis 1514) dar.

Wie das Äußere so zeigt auch das Innere des

Willhelm Christiane — Gemahlin Friedrichs des Großen —, von Besne (1684 bis 1757) gemalt, besonders Aufmerksamkeit erregt. In Wandgemälden treffen wir auf die Zehnenslein dazwischen von Trotha, welche ihren Stammbaum bis ins frühe Mittelalter zurückführen und urkundlich seit dem 13. Jahrhundert zu belegen sind.

Zur einer Reihe Tafeln lesen wir in langen Reihen die Namen der für, Fürst und Graf, Kaiser und Reich, Führer und Vaterland" gefallenen Söhne des Geschlechts, das zu allen Zeiten für den Bestand und die Ehre der Heimat mit Gut und Blut eingestanden sich verpflichtet sah und bedeutende Männer dem Vaterlande gab.



Der Schtopauer Burgfried.

nach allen Himmelsgegenden, und auch von der seit 1878 durch eine Kalfstraße umflossenen oberen Terrasse des Hügelns genimmt man auf die sich von hier aus nord- und ostwärts erstreckende Gaale- und Elsteraue angenehme Ausblicke.

Die untere Fläche trägt auf ihrem Rande die Schloßgebäude. Mit dem früheren Jägerhause, dem Herberhall, der Scheune und den schon genannten Mauern umschließt sie einen verteidigungsfähigen geräumigen Hof. Der so genannte feste Platz wurde im Norden, Westen und Süden noch von dem Burggraben umgeben. Er bildet jetzt einen Teil des Parkes, welcher sich so um das Schloß legt und dann bis in die Schmarogke und die Gaale, die der Stelle den natürlichen Schutz verleiht, ausdehnt.

Die Schloßgebäude stammen aus verschiedenen, durch Stilarten und Jahreszahlen belegte Zeiten. Die Frontgiebel der älteren Anlagen errichten durch ihre Schrägen später in der Renaissance fertiggestellt wurden. Doch zeigte der



Das Schloß vom Park aus gesehen.

Bau des Ostflügels, wie die Fensterprofile mit ihrem überhöhten Stabwerk und den tiefen Bögen zeigen, schon in der Spätgotik ein, und ist wohl, wie die Jahreszahl an einem Fensterfries bezeugt, 1531 abgebrochen worden. Der Baumeister hat sich durch ein Steinmessen zwischen den Jähren der genannten Zahl 1531 vermerkt. Nur um diese Jahreszahl später ist auch der Südflügel vollendet. Sein Eingang im Schloßhofe mit den Sighnifischen und dem profilierten

Aus der Gaußstadt und dem Gau

1 1/2 Jahre Gefängnis für eine Hejlerin.

Halle. Zu den Frauen, die fast jahrelang an den Betrugereien der Unfalsch Juli von Sondergericht Halle zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde beteiligt hatten, gehört auch die 43jährige Frau Marie O., die zu der Zeit ihrer Straftaten in Halle wohnte, jetzt aber in Höhenheim ihren Wohnsitz hat. Sie hatte sich, wie so viele andere Frauen, von der Frau Möbus verleiten lassen, in „Geschäftsverbindung“ mit ihr zu treten und in einem hiesigen Kaufhaus, dem die Möbus eine Vertrauensstellung inne hatte, Scheinkäufe gemacht und die Frau M. dadurch bei deren schweren Veruntreuungen unterläßt. Die Straftaten der Angeklagten wurden in den Jahren 1928 bis zum April 1937 verübt und schädigten die Firma, demselben ist der Teil der Angeklagten, um rund 7000 RM. Die Angeklagte wurde wegen fortgesetzter Beihilfe zur Untreue zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Vom Radfahrer gekentert.

— Kamenbergl. In den Abendstunden befuhr ein Motorradfahrer die Hindenburgstraße. Vor der Einmündung in die Hauptstraße wurde er von einem entgegenkommenden Radfahrer gekentert, fuhr gegen ein Haus und zerstückerte eine Fensterbank. Das Motorrad wurde hier beschädigt. Der Motorradfahrer erlitt Hautabrisse an der linken Hand und Klage über Schmerzen am linken Fuß und Knie sowie am rechten Oberarm.

Diamanten hochzeit.

— Naumburg. Hier feierte der Oberpostkammer a. D. Wilhelm Winter mit seiner Frau das letzte Fest der diamantenen Hochzeit.

Die Schußwaffe in Kinderhand.

— Jangenberg (Krs. Zeit). Ein 13jähriger Junge hatte sich einige Kameraden eingeladen, um mit ihnen mit dem Leihung Sperlinge zu schießen. Das Spiel endete, wie so oft, mit einer Schußverletzung, und zwar schoß sich der Jangenberg Junge in den rechten Fuß. Er mußte in das Jäger Krankenhaus eingeliefert werden.

Rindesleiche im Kanalionskloster gefunden.

— Creppeln. In einem Kanalionskloster in der Hindenburgstraße wurde die Leiche eines kleinen Kindes gefunden. Bissher konnte die Mutter des Kindes noch nicht ermittelt werden.

Drei Schafe durch wilde Hunde zerstückelt.

— Bitterfeld. In einem Garten am Neuenweg hielt sich ein vierjähriger Knabe sieben Schafe und keine Ziegen. Vier einzigen Tagen brangen nun zwei wilde Hunde große Schaden in den Garten ein und zerstückelten drei Schafe

und die Ziegen. Einem Bauern gelang es, die Hunde mit einem Jagdgewehr zu vertreiben, so daß diese nicht auch noch die andern vier Schafe töten konnten. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Der braune Stiefmann auf der Eiseler Wiege.

— Eisenh. Zum Eiseler Weienmarkt hatte auch der braune Stiefmann sein Ziel aufgeschlagen und bot seine Hofe den Marktbesuchern an. Neben zahlreichen feineren Gewinnen wurden auch zwei Hunderte gezogen. Besonders Glück hatte aber ein Schauspieler, der einen Tausender gewann.

Das 13. Los war ein Treffer.

— Eisenh. Kurz vor Schluß des Wiesenmarktes erland eine hiesige Handwerksmeistersfrau bei einem braunen Loserkauf mehrere Lose. Das 13. Los brachte ihr einen Gewinn von 500 Mark.

Mitteldeutsche Kundschau der M.Z.

Zum fünften Male als Totschendlein vor Gericht.

— Leipzig. Mit der 26 Jahre alten, schon normal wegen Totschendleins verurteilten Anna B. hatte sich das Amtsgericht Leipzig wegen eines erneuten verurteilten Totschendleins zu beschäftigen. Als sie im Frühjahr heiratete, lebte noch älter in der Ehe. Durch neue Totschendleins wollte sie nun die Ehe wieder zur Aufhebung des Totschendleins „beheben“. Als sie im Juli in einem Kaufhaus einer vor ihr lebenden Frau die Handtücher aus der Einkaufstasche entwendete, wurde die B. gefaßt und der Polizei übergeben. Vom Richter wurde ihr für den nächsten Strafzuchthaus und Sicherungsverwahrung angeordnet. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis.

Bei 200 000 Arbeitsstunden gestrichelt.

— Dessau. Seit dem Aufbruch des zweiten Weltkrieges am 1. September 1939 sind von Reichsarbeitsdienst Dessau und 200 000 Arbeitsstunden geleistet worden. Rund 171 000 sollen auf die Kontrolle der Reichsstellung zusammen mit der Polizei in 240 Schichten wurden etwa 10 000 Selbstschutze ausgearbeitet. Umfangreich ist das Arbeitsgebiet des Reichsarbeitsdienstes im vorderen Frontteil, und die Bevölkerung ist den Wärdern und Frauen des Reichsarbeitsdienstes, daß sie überall ihre helfende Hand hatten.

Vom eigenen Gepan überfahren.

— Ringleben. Als der Bauernwirt Heußel mit seinem Ruppelpan unterwegs war, scheuten plötzlich die Tiere. Heußel wurde vom Wagen gestoßen und gerieth unter die Räder. Mit schweren Verletzungen wurde er einem Krankenhaus zugeführt.

Volk in Leibesübungen

WBB-Spiele in Bad Dürrenberg

Spezger und Lohmeyer Gäste.

Anschließend der Reichsbühnenleistung zum 2. Kriegswinterturnier finden auch in Bad Dürrenberg die Spiele statt, deren Ertrag dem kranken Jüngling zugunsten des *Sanatoriums* fließen soll. In *Bad Dürrenberg* (siehe hierzu folgende Blätter: *Schlesische Schiffe*; *Reinberger*; *Schaller*; *Gerber*; *Stammrecht*; *Einer*; *Hoffmann*; *Erbe*; *Witt*; *Wagner*; *Wagner*). Die Spezgerer (siehe dieser Mannschaft gegenüber ein ebenfalls gezeigter Fein.

Augustus des Winterturniers spielen von 16 Uhr an im Sportplatz an der Reichsbühnenstraße die Fußballmannschaft der *WBB*, das *Dürrenberg* und der *ES*, „Hilfslieb“ *Zellweg*. Hier gehen die *Dürrenberger* als Favorit in den Kampf. *Zimmerlin* ist bei der Moralität der Gegner leicht auch eine Überraschung zu erwarten.

Die Trainiertabelle (Gruppe Jugend) der Dürrenberger Vereine von 1932/33 bis 1939/40 ist auf dem Sportplatz mit der Handlung der Spielertrainer besprochen. Die Besichtigung ist gut.

Stichtweitspielfest findet statt

Der Präsident des italienischen Winterturnierverbandes hat die Fortsetzung aller Vorbereitungen für die Stichtweitspielfest im Oktober in *Bad Dürrenberg* angeordnet. Diese Maßnahme wurde auf Grund der Beziehungen mit dem Reichsbühnenverband von *Zimmerlin* und *Zellweg* getroffen. Über die besagte Beteiligung sagte: Als weitere wichtigste Teilnehmer werden *Reinberg*, *Schaller*, *Bulgarien*, *Rumänien*, *Dänemark* und *die Schweiz* genannt.

Tiefkampf Neufel-Ceyel in Berlin.

Der Kampf um die Deutsche Schwergewichtsweltmeisterschaft zwischen dem Titelhalter Walter Neufel und seinem anerkannten Herausforderer Henry Ceyel ist nach langwierigen Verhandlungen nunmehr von einem Berliner Veranstalter abgeschlossen worden. Die dritte Begegnung zwischen den beiden alten Kämpfern — Neufel verlor zuletzt in Wien nach Punkten — findet im zweiten Novemberabend in der Deutschenhalle statt.

Leuna

Bekanntmachung.

Betr.: Reichsleiterkarten.

Diejenigen Volksgenossen die bis jetzt noch keine Reichsleiterkarten hatten, ihre 2. Reichsleiterkarte abzuholen, erhalten sie im Amt für den Reichsleiterkarten, 25. September und Donnerstags, dem 24. Sept. 1940, in der Zeit von 8—12 Uhr und 14—17 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 3.

Bei Abholung der Reichsleiterkarte ist die Hausbesuchsanzeige, die allen Reichsleiterkarten (mit amtliche Urkunden vorgelesen).

Leuna, den 21. September 1940.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Betr.: Ausweisliche bei Schloßmahren.

Ich weise ausdrücklich nochmals darauf hin, daß die sämtliche Einwohner verpflichtet sind, sich bis Ende d. März, in die Rundenliste für Schloßmahren, begeben zu lassen. Über die Eintragung wird auf der Reichsleiterkarte ein entsprechendes Vermerk angebracht.

Denjenigen Volksgenossen, denen es trotz allen Bemühungen nicht gelungen ist, einen Hausbesuchsanzeige für ihre Schloßmahren zu finden, werden aufgefordert, sich umgehend im Rathaus Zimmer Nr. 4, zu melden.

Leuna, den 21. September 1940.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Ausgang aus dem VI. Hofzug zur Lösung der Wg. Ortsanweisung Leuna, Krs. Merseburg.

Am 12. September 1940 an treten bei der Rufe folgende Überungen ein (letzten einzelne Bestimmungen nicht bereits durch Befehl in Kraft getreten sind):

1. Für Beruferte, die in einem Erholungsheim aufgenommen werden, ist die Rufe einen Zulufuß bis zu 3.—RM pro Tag bewilligt.
 2. Der Zulufuß für Jahreshaft ist für die Beruferten von 40.—RM auf 60.—RM erhöht, und für die Angehörigen von 20.—RM auf 30.—RM.
 3. Zu den Krankenhäusern wird für die Angehörigen ein Zulufuß von 70 v. h. übernommen (bisher 60 v. h.). Für Angehörige hinführender Familien werden die Krankenhäuserkosten für die gleiche Zeit übernommen (13 Wochen).
 4. Bei Erholungsstätten für Ehegatten und Kinder kann die Rufe einen Zulufuß bis zu 3.—RM bzw. 150 RM täglich bewilligen (bisher 150 RM bzw. 100 RM).
 5. Für Beruferte, welche im Erholungsheim Anspruch auf Fortzahlung des Gehaltes oder Lohnes haben, werden die Beiträge ermäßigt. Sie betragen bei einem Anspruch auf Entgelt für die Dauer:
 - von 2 bis 5 Wochen 5 v. h.
 - mehr als 5 bis 12 Wochen 4 v. h.
 - mehr als 12 Wochen 3 v. h.
 6. Für Weiterberuferte und die Beruferte freiwillig Beitretende werden die Beiträge gleichbleibend mit je 30 Tagen berechnet.
 7. Für Beruferte, die während der Dauer der Erholungsheim Aufnahme erhalten, sind die Beiträge fortzuzahlen, und zwar so lange, wie sie ihre vollen Gehalt oder ihren vollen Lohn weiter erhalten.
- Vollständige Nachträge können bei der Rufe nachgefordert werden.
- Leuna, den 20. September 1940.
Der Bürgermeister.
Dammköpfer.

In weichgemachtem Wasser schäumt das Waschlupolver viel besser. Zum Weichmachen des Wassers verrührt man 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Genko-Bleichsoda im Waschkessel. Weiches Wasser schon die Wäsche und spart Seife. Hausfrau, begreife: Genko spart Seife!



Blick in die Welt

Den Bruder erschossen — Selbstmord des Mörders

In dem Kreisort Warburg erschoss nach einer erregten Auseinandersetzung ein Einwohner seinen Bruder. Nach dieser furchtbaren Tat erschoss er sich selbst. Zwischen den beiden Brüdern, die in einem Haus wohnten, bestand seit Jahren Feindschaft.

Schlaganfall bei der Leutenfeier

In unterbrochenen wurde in dem kleinen südhannoverschen Städtchen Wemar eine Leutenfeier. Mithal verunfallte die Orgel, auf der der Organist ein Trauerspiel spielte. Ein Schlaganfall hatte dem Besen des Orgelisters ein Ende gesetzt.

Kraftwagen überfiel sich — zwei Tote

Auf der Staatsstraße von Gyer nach Falkenberg überfiel sich in voller Fahrt ein Personenkraftwagen, der vollständig in Trümmer ging. Die beiden Insassen wurden getötet.

Verurteilt, weil der Schornstein rauchte...

In einem unbewohnten Wohngebäude in Stoll (Schleswig-Holstein) nahm die Polizei zwei jugendliche Bglinge des Hadersburger Marinestützpunktes fest, die hierher gekommen waren. Sie lebten in ihrem Wohngebäude-Paradies mit allem Komfort, bis sie sich dadurch verriet, daß sie Feuer machten und den Schornstein rauchen ließen.

Sammlerlager durch Diebstahl vergrößert

Das Stettiner Sondergericht verurteilte eine 49jährige Frau zu zwei Jahren Zuchthaus. Die Angeklagte hatte sich bei Gelegenheitsarbeit ein Sammlerlager von Bekleidungs- und Textilwaren angeeignet und es durch von ihr angekauftes Diebstahlgut ständig vergrößert. Ein Fleischer, der aus dem Geschäft seines Vaters Fleisch und Würstchen verpackt, lieferte daher erhielt ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus.

Meißnermeister verkaufte ohne Marken

Ein Stettiner Meißnermeister, der Würstchen und Fleisch an einen Kunden ohne Marken abgegeben hatte, wurde zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Kunde erhielt vier Monate Gefängnis.

Die Ehefrau erdroffelt

Ein 30 Jahre alter Mann hat seine in der Höhe von 11m bei ihrem Vater wohnende Ehefrau ermordet. Zunächst den Eheleuten war es offensichtlich zu schweren Unimmunitäten gekommen. Der Mörder lockte in aller Verstehe seine im Zimmer seines Schwiegervaters schlafende Frau in die Wohnküche, warf ihr einen Strich um den Hals und erdroffelte sie. Nach der Tat flüchtete der Mörder auf seinem Fahrrad.

In den Allgäuer Bergen vermisst

In den Oberhörsfelder Bergen wird seit dem 20. August der 69 Jahre alte Professor Carl Mayer aus Bamberg vermisst. Der Tourist hatte am genannten Tage eine Bergtour zur Kempener Hütte unternommen und wollte die Wäldelalpe bestiegen. Von hier aus ist Prof. Mayer nicht mehr zurückgekehrt. Die eingehenden Suchstellen waren bisher ohne Erfolg.

Fast 90 Millionen Reichsbevölkerung

Nach der Sowjetunion der volkreichste Staat Europas

Berlin, 21. Sept. Das Statistische Reichsamt veröffentlicht jetzt die endgültigen Zahlen über die Wohnbevölkerung des Deutschen Reiches und seiner einzelnen Verwaltungsbezirke nach der Volkszählung vom 17. Mai 1939. In dem Reichsgebiet zur Zeit der Zählung (ohne Memeland, das erst kurz vor der Zählung eingegliedert wurde und noch nicht miterfaßt werden konnte) lebte eine Bevölkerung von 79 875 281 Einwohnern.

Für das alte Reichsgebiet ohne Saarland, dem Gebietsstand des Reiches zur Zeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus im Jahre 1933, errechnet sich nach dem Ergebnis der Volkszählung von 1939 eine Bevölkerungszahl von 68 474 000. Die Gebietsvergrößerung durch die Wiedervereinigung der Ostmark und des Sudetenlandes mit dem Reich und die Zunahme der Bevölkerungszahl während der vergangenen sieben Jahre spiegelt den mächtigen Aufstieg des Reiches wider, der sich nach der Zählung durch die Wiedereröffnung der Danziger, der neuen Ostpreußen- und Gdansk-Prinzipalstädte feststellt. Bedeutend man die Bevölkerung aus dieser Gebiete und des Memellandes hinzu, so ergibt sich für das Deutsche Reich eine Einwohnerzahl von rund 90 000 000. Mit dem Protektorat hat, das rund 7 Millionen Einwohner hat, nun auch Gebiet des

großdeutschen Reiches gehört, betragt die Bevölkerung fast 97 Millionen. Das Deutsche Reich ist nach der Sowjetunion (rund 150 Millionen Einwohner im europäischen Teil) der volkreichste Staat Europas. Erst im weitem Abstand folgen Großbritannien mit Nordirland (rund 47,5 Millionen), Italien (44,4 Millionen), Frankreich (42 Millionen) und Spanien (35 Millionen). Ein Fünftel der etwa 680 Millionen Deutschen umfassen die Bevölkerung GesamtEuropas und fast ein Drittel der Bevölkerung Europas ohne die Sowjetunion und Großbritannien lebt im unmittelbaren Machtbereich des großdeutschen Reiches, zu dem auch das Generalgouvernement mit seinen 10,6 Millionen Deutschen zu rechnen ist.

Englischer Dampfer von japanischem Kriegsschiff beschossen und getapert

Shanghai, 21. Sept. Der englische Dampfer "Marie Miller" wurde am Freitag im Chinesischen Meer von einem japanischen Kriegsschiff beschossen und von einer Granate getroffen. Der Dampfer wurde später von den Japanern angebrochen. — Von japanischer Seite wird erklärt, daß der Vorfall im Zusammenhang mit der hier die künftige Rube verhängten Blockade liege.

3500 RM. im Taubenschlag versteckt

Der 17 Jahre alte Lehrling einer Firma in Offen hatte den Auftrag, gegen Auszahlung eines Schecks bei einer Bank 3500 RM. abzugeben. Zusammen mit zwei anderen Burschen im Alter von 19 und 18 Jahren versteckte er das Geld in einem Taubenschlag und meldete sich dann bei seiner Firma wieder mit dem Vorkommen, er sei auf dem Heimweg von der Bank plötzlich abgerufen und beraubt worden. Der Kriminalpolizei gab der junge Bursche eine eingehende, phantastische Darstellung über den Betrag des angeblichen Raubüberfalls. Als er in die Enge getrieben wurde, legte er schließlich ein Geständnis ab und nannte auch seine beiden Helfer.

Das Gericht nahm Unterschlupfung an und verurteilte den Gehilfen, der außerdem mitschuldig falsche Anschuldigungen begangen hatte, zu sieben Monaten Gefängnis. Die beiden Beihilfer erhielten wegen Beihilfe je sechs Monate Gefängnis.

Eisenbahnwagen bei Fliegeralarm beraubt

Riel, Schleswig-Holsteinische Sondergericht verurteilte den 39jährigen Anton Specht zu 4 Jahren und 1 Woche Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Specht

Royal Air Force



Keine Angst, Darling! Ich werle meine Bomben ausschließlich auf deutsche Lazarette ab, da steht nämlich keine Flak!

Bis 16 Jahre nur kurze Hosen

Rom, 21. Sept. Die Organisation des Textilkaufleute hat einen Werbeaufruf begonnen, um das Tragen kurzer Hosen bei der männlichen Jugend Italiens auszubreiten. Bis zum 16. Lebensjahr mindestens sollen ausschließlich kurze Hosen getragen werden. Die Werbung richtet sich darauf, daß kurze Hosen jugendlicher sind als lange, daß sie hygienischer wirken, weil sie den Körper schlank erscheinen lassen, daß sie außerdem verhüten, daß die jungen Leute sich zu früh als Erwachsene fühlen, daß sie schließlich billiger sind und eine erhebliche Stoffeinsparung mit sich bringen. Es wird eine Preisbewegung für die Jugend durchgeführt, bei der nur kurze Hosen verkauft werden. Die großen Kaufhäuser werden angewiesen, den Verkauf langer Hosen an Jugendliche einzustellen.

Eheleute auf der Wanderung

Im Naturistengebiete des Darß (Dommern) ausgelegte Eheleute sind zur beginnenden Brunnzeit über das Wasser des Dobbens auf das Festland gezogen, wo sie alljährlich ihre große Wanderung beginnen. Nach Beendigung der Brunnzeit kehren sie in die unwaldähnlichen Gebiete des Darß zurück.

Geschäftsführer: Dr. Gerhard Wittenberg
Kassier: Dr. Wilhelm Speer
Verantwortlich für Inhalt: Dr. Gerhard Wittenberg, Dr. Wilhelm Speer
Druck: Druckerei des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Berlin
Vertrieb: Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Berlin
Postamt: Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Berlin
Telefon: Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Berlin

Wir zeigen jetzt Herbst-Neuheiten

in allen modischen Abteilungen und geben damit eine Übersicht aus dem Modeschaffen für den Herbst und Winter die geschmackvollen Formen und gut abgestimmten Farben werden Ihnen selbstverständlich gefallen. Geben Sie uns bitte durch einen Besuch Gelegenheit Sie zu bewahren und bei der Auswahl behilflich zu sein.

KARSTADT

Halle (Saale) Große Ulrichstraße 59-61.

Frei-Anzeigen

Stellenangebote

Junger Bader
möglichst sofort gesucht
Gebrüder Bader
Federhandlung, Breite Straße 4

Losverkäuferinnen
(auch Verkäufer)
bei gutem Verdienst sofort gesucht.
Lotterie für nationale Arbeit
Zu melden Tulpenweg 2 (verf. Fliederweg)

Einige tüchtige
Zeitungsverkäufer
bei Kundendienst Beschäftigung und guter Verdienstmöglichkeit für Merseburg und Umgegend sofort gesucht
Merseburger Zeitung
Vertriebsabteilung

Wir stellen laufend ein
Dreher
Fräser
Maschinenarbeiter
Werkzeugschlosser
Transportarbeiter
Weibliche
Arbeitskräfte
Habämsa, Maschinenfabrik
Ammendorf, Hallesche Str. 141

Bezirksvertretung
für den Regierungsbezirk Merseburg
zum Vertrieb konkurrenzlösen Autozubehörs zu vergeben. Anfragen erbeten unt. Pa. 71 798 an ALA, Berlin W 35.

Eine flotte und gewissenhafte
Stenotypistin
(auch verheiratet), in ang. Dauerstellung zu sof. Eintritt gesucht.
Schriftl. oder persönl. Meldungen an die Arbeitsleitung der D.M.Z., Merseburg, Seiffersche 4.

Ende zur Unterbringung meiner Frau
junges Mädchen
möglichst in Erfahrung im Umgang mit Kindern (evtl. auch Kindergarten oder Kindertagesheim), in mein Wohnhaus mit 3 kleinen Kindern. Eintritt zum 1. 10. Schriftl. mit Bild, fotografischem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an
Dr.-Ing. Joachim Wiegand,
Merseburg, Goethestraße 4.

Junger Mädchen für Haus- u. Küchenhilfe gesucht. 16 bis 18 Jahre. Papier- und Buchhandlung Wianetz, Goldbachstraße 41.

Kaufmännisch. Lehrling
steht zum 1. April 1941 ein
Merseburg, Wannenfabrik A. Drescher
Inh.: Ing. Willy Reinert
Weiße Mauer 19.

Gefährteführer
verheiratet, mit der Frau mitarbeitet, für sofort gesucht.
Rittergut Tragarth

Aufwartung Hausgehilfin u. Wäscheputzerin gesucht. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Rudolf-Delitzsch-Str. 54.

Aufwartung Hausgehilfin u. Wäscheputzerin gesucht. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Rudolf-Delitzsch-Str. 54.

2 Zeitungs-träger (innen)

Städter, gesucht.
Wohlfahrt 2.

Sprech-Kundenhilfe
sofort gef. Schriftl. Eingeb. unt. P. 4688 an „Merseb. Zeitg.“

Hausgehilfin
nicht zu jung für mod. Bekleidungsarbeiten. 1. 10. ab sofort gesucht. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Mädchen
für kleineren Haushalt zum 1. 10. 40 gesucht.
Frau G. H. Sena, Zerpitz 24.

Hausgehilfin
zum 1. 10. 40 oder später gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Hausgehilfin
tüchtig und ehrlich, 1. 10. ab sofort. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Hausgehilfin
zum 1. Oktober oder später gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Stütze
oder St. Mädchen 1. 10. 40 gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Mädchen
für Hausarbeit 1. 10. 40 gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Hausgehilfin
für sofort gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Hausgehilfin
für sofort gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Mädchen
für Hausarbeit 1. 10. 40 gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Mädchen
für Hausarbeit 1. 10. 40 gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Mädchen
für Hausarbeit 1. 10. 40 gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Mädchen
für Hausarbeit 1. 10. 40 gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Mädchen
für Hausarbeit 1. 10. 40 gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Mädchen
für Hausarbeit 1. 10. 40 gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Mädchen
für Hausarbeit 1. 10. 40 gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Mädchen
für Hausarbeit 1. 10. 40 gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Aufomoral

Rudge
(500 cem), grand überholt, m. 2 fomm. Pletten Motoren u. Getriebe u. 2. Die behör. Bezugs. ist neu, zu verkaufen. Zu erfragen in der „Merseb. Zeitung“.

Anzeigen bitte deutlich schreiben

Die Natur hilft der Natur!

Es ist ein neues für Stoffwechsel bei hohem Alter. Es ist ein neues für Stoffwechsel bei hohem Alter. Es ist ein neues für Stoffwechsel bei hohem Alter.

Phenomenal gibt es in Apotheken. 60 Tabletten kosten 2,50. Verkäufer: K. Krüger R. O., Berlin-Neukölln.

Das Verdrängungs-Rolle für jedermann!

Neuheit Schnupa-Rollos

breite in cm	90	98	100	108	110	118	120	125	130
200 cm lang	RM 3.-16	3.-28	3.-38	3.-48	3.-70	4.-00	4.-50	4.-80	4.-86
220 cm lang	RM 3.-28	3.-40	3.-48	3.-58	3.-80	4.-10	4.-50	4.-80	4.-86
250 cm lang	RM 3.-50	3.-68	3.-78	4.-00	4.-28	4.-78	5.-00	5.-28	5.-50

Gebr. Müller
Leipzig C 1, Markgrafstr. 4
neben Markthaus, Ruf 10580

Vermietungen

Zimmer
gut möbliert, von herrschaftl. Prunk, m. 1. 10. 40 gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Zimmer
gut möbliert, von herrschaftl. Prunk, m. 1. 10. 40 gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Zimmer
gut möbliert, von herrschaftl. Prunk, m. 1. 10. 40 gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Zimmer
gut möbliert, von herrschaftl. Prunk, m. 1. 10. 40 gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Zimmer
gut möbliert, von herrschaftl. Prunk, m. 1. 10. 40 gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Zimmer
gut möbliert, von herrschaftl. Prunk, m. 1. 10. 40 gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Zimmer
gut möbliert, von herrschaftl. Prunk, m. 1. 10. 40 gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Zimmer
gut möbliert, von herrschaftl. Prunk, m. 1. 10. 40 gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Zimmer
gut möbliert, von herrschaftl. Prunk, m. 1. 10. 40 gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Zimmer
gut möbliert, von herrschaftl. Prunk, m. 1. 10. 40 gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Zimmer
gut möbliert, von herrschaftl. Prunk, m. 1. 10. 40 gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Zimmer
gut möbliert, von herrschaftl. Prunk, m. 1. 10. 40 gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Zimmer
gut möbliert, von herrschaftl. Prunk, m. 1. 10. 40 gef. H. Wobbe, Salon, Merseburg, Seiffersche 4.

Radio-Tische

Musikschänke
Tonabnehmer
Laufwerke sofort lieferbar!

Max Schneider
Merseburg Schmale Str. 19 Ruf 2479

Parteiomliche Behördenschreiben

1934. 41 M. 30.
Richter Dienst heute, Sonntag, den 22. 9. — Norm. Beurlaubung, Kursfahrtaugausbildung. An treten 9 Uhr am HERR-Heim. E. Rich, Sturmführer.

NS-Frauenhilfe — Deutsches Frauenwerk Merseburg-Sigt.

Am Montag, d. 23. September, 15.30 Uhr, findet im „Kosmos“ unter Frau Fraunhofer-Nachmittag statt. Alle Hausfrauen unserer Ortsgruppe sind herzlich eingeladen. Es spricht Kreisfrauenhilfsleiterin Frau Hertel.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsabteilung Emma-Nord, -Mitte, -Süd. Die Dienstbesprechung der DAF-Mitglieder findet am Dienstag, den 24. September, 10.15 Uhr, im Saal des „Friedenbauers“ statt.

Kauf DURCH FREUDE

Kreuznach Merseburg.
Für den Betrag „Mittelschiff für Anfänger“ findet eine Preisbesprechung Montag, 23. 9., 19.30 Uhr, in der Mittelschiff statt. Interessenten erfragen dort alles Nähere.

Sportvereinsnachrichten

ATV. Zu der Werbesportlichen Veranstaltung am Samstagabend, 22. 9., 19.30 Uhr, in der Mittelschiff statt. Interessenten erfragen dort alles Nähere.

Betriebsführer denkt daran!

Die zum Schutze von Heimat und Volk eingezogenen Gefolgshaftsmittglieder werden Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie

täglich die „M3“ nachgelesen

erhalten. Geben Sie uns diesbezüglich die Adressen und Geldpostnummern an. Ein Kosten entstehen Ihnen pro Nachsendung im Monat 2,50 RM.

Merseburg
Al. Ritterstraße 3
Ruf 2383

M3

Unterricht

Hamburg das Tor zur Welt
Dolmetscherausbildung für Herren und Damen
Fremdsprachen, Sekretariat, Reisebegleiterinnen in der
Hamburg der Fremdsprachenschule
Privatlehranstalt

Leitung: C. Zander, Dr. E. Grundmann, Frau E. Zander,
Hamburg 21, Carlstraße 32a.

Handelskurse

in allen Fächern Anfang Okt. Einzelkurse, Kursbuch, Maschinenlehr., Buchführ., jederz.

F. W. Fehmer & Sohn
Kaufm. Privatschule seit 1891
Halle (S.), Merseburg 11, Ruf 330 18

Kleiner Unterricht

in Reine gef. Schriftl. unter 141 an „Merseb. Zeitung“
Ber interiert, verkauft mehr!

Jeden Sonntag Merseburger Zeitung Kleinanzeigentag!

Wir haben uns verlobt
Gertrud Bode
Ernit Lomag
 Raßnitz, den 22. Sept. 1940.

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche anlässlich unserer **goldenen Hochzeit** danken wir herzlichst
Karl Zimmermann u. Frau Edda geb. Höland
 Merseburg, den 22. September 1940

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Onkelchen danken wir hiermit recht herzlich.
 In tiefer Trauer:
Hermann Schmidt u. Frau
 Agnes geb. Urban.
 Ballendorf, den 21. September 1940.

Für die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Silberhochzeit danken wir herzlichst
Friedrich Greiter u. Frau
 Leuna September 1940

Allen Freunden, Bekannten sowie dem Herrern, Lehrer und den Schulfreunden legen wir für die erwiesene Aufmerksamkeit beim Heimgang meines lieben Mannes herzlichen Dank.
Henriette Schweinigel
 geb. Häblich
 und Angehörige
 Beuna, den 22. September 1940

Familien-Anzeigen in der Merseburger Zeitung finden größte Beachtung!

Jeder eine Stunde für sich mit einem **guten Buch** von **Franz Rasia** Markt 24 Best. die „M.“

Kaufe Altsilber (Münzsilber), Altgold unechten Schmuck, Double-Brillengestelle
Schüler
 Markt, Ankaufsbörse, untl. A. u. C. 40 70;

Radio-Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt
Elektro-Sachse Markt 2171

Tiermarkt
 Früherer Transport junger, schwerer **Simmeltiere u. Hengste** sowie **Jugläbde** nahe am Kaufen, tragen, in voll Arbeit fassend, sowie frischmelkende mit Mutterkälbern, desgl. Stetter, 8-5 Str. schwer, verkauft
Richard Siegel
 Rangeneckshäut (Preis Cuckert).

Lichtspiele am Sonntag
 Sonne: 2.10 / 5.00 / 7.50
Meine Tochter lebt in Wien*
 Centrum: 2.30 / 5.15 / 8.00
Meine Tochter tut das nicht*
 Heute letzter Tag
 Union: 2.30 / 5.15 / 8.00
Ein Mann will nach Deutschland
 Jugendfrei Heute letzter Tag
 * Für Jugendliche nicht zugelassen
 Sonne u. Union: 10.30 Uhr **Jugendvorstellung**

„To-Bü“ Leuna
 Sonntag 3.30, 6.00 u. 8.00 Uhr
Bal paré
 Der glanzvolle Höhepunkt des Festivals im alten, reizvoll. Ringen
 Jugendliche nicht zugelassen!

Uniform-Stiefel u. Schuhe
 (nur für Wehrmacht)
im Schuhhaus Kurt Schmidt
 Am Neumarkt 2

Militärhandschuhe
Wwe. Marie Müller
 Burgstraße 6

Ordnensdekorationen
 Militär-Effekten
Karl Köppe Inh.: Alfred Köppe
 Kürschnermeister Gotthardstraße 24

Militärhandschuhe
Ernst Hinrich
 Merseburg Markt 19

Wolfgang Loeff
Drei Deutsche Soldaten:
 Zepplin - Schiffsen - Tirpitz
 (früher RM. 12.85) jetzt alle drei Romane in einem Band nur RM. 4.20
 bei **Stollberg, Adolf-Hitler-Straße 17**

Ein schönes Geschenk ist eine **Mundharmonika**
Hans Käther
 Feldpostspiele versandfertig im Karton
 Am Lichtspielhaus „Sonne“

Sie können Ihrem Soldaten täglich Freude bereiten, wenn Sie ihm die **Merseburger Zeitung** durch den Verlag zustellen lassen.

Uniform-Mützen
 Eigene Anfertigung
Militär - Effekten
 Orden und Ehrenzeichen
J. G. Knauth & Sohn
 Gotthardstraße 39

Seifenspulver, Fuß- und Hautcreme
 sowie alle Artikel zur Körperpflege
Germania-Drogerie A. Ehardt
 Wolf-Hitler-Straße 15, gegenüber Tivoli

Worüber sich unsere Soldaten freuen!
 Es ist immer etwas Schönes, anderen Freude zu machen! Freude überträgt sich und schafft Stimmung, die über alles hinweghilft! Gibt es aber in der Gegenwart etwas Schöneres, als gerade unseren Soldaten Freude zu bereiten, den Männern, die tagtäglich allergrößte Opfer für uns bringen, die so große und stolze Siege zu Lande, zu Wasser und in der Luft für Großdeutschland errangen und die durch ihre gewaltigen Leistungen unter Verzicht auf alle eigenen Interessen in unendlicher Kraft und in festem Glauben zum Führer auch den allerletzten Volksgenossen zur Volksgemeinschaft brachten und den sehnlichsten Siegeswillen und die unerschütterliche Zuversicht auf ein baldiges siegreiches Kriegsende ins Volk pflanzten!
 Das gesamte deutsche Volk ist voll der Bewunderung für seine Wehrmacht, der wir immer und immer wieder Dank schulden dafür, daß ihr Einsatz Erfüllung fand in dem Kampf um die Befreiung Deutschlands und die Schaffung seines Lebensraums.
 Und wenn nun unsere Soldaten fern der Heimat und ihrer Lieben opferbereit bis zum Letzten ihre Pflicht erfüllen, dann sollte es für uns, die wir unter ihrem Schutze frei allen Lebensgenüssen nachgehen können, nicht nur eine Selbstverständlichkeit, sondern eine Ehrenpflicht sein, unseren wackeren Soldaten immer wieder in der Weise zu gedenken, daß wir ihnen Freude spenden. Wer als Soldat je einmal beim Postempfang ein Feldpostpäckchen erhielt, der weiß, was es für unsere Wackeren auch heute noch bedeutet, wenn man ihnen durch Überbringung von nützlichen Kleinigkeiten und Gebrauchsgegenständen diese Freude macht. Es ist müßig, all das aufzuzählen, was ein Soldat heute gebrauchen kann: Alles! Ob Lesestoff, Briefpapier, Musikinstrumente, Befreiungsgegenstände, Photopaparate und -zubehöre, Rasierapparate, ob Zahnbürsten, Mittel für Körperpflege und dergl.: ein Soldat braucht alles und — freut sich darüber! Daran denke man immer in treuer Verbundenheit der Front der Soldaten mit der Front der Heimat.

Feldaussgaben
 bringen unseren Soldaten **Unterhaltung, Spannung u. Humor**
 Große Auswahl finden Sie stets in der **Buchhandlung Friedrich Pösch**
 Merseburg

Militärhandschuhe
Kragen
Krawatten
Oberarmen
 von **KRAGEN VOIGT**
 Merseburg

Briefpapier - Drehbleistifte
 Fotoalben - Feldpostkarten - Kartons und guten Leinwand
Geisw. Planet Inh.: E. Planet
 Gotthardstraße 41.

Alles zur Fuß- u. Körperpflege
Filme
Mahlfeldt
 Dunkelkammerarbeiten Entenplan 5 (an der Stadtkirche)

Zwei lustige Bücher! Siegfried Berger:
Das verheißlichste Reisefeld
 Renold Witz: **Hochzeit! Hochzeit!**
 Jeder Band RM. 1.80 (als Feldpostbrief!)
 bei **Stollberg, Adolf-Hitler-Straße 17**

Zahnbürsten, Hand- u. Kopfbürsten
Zahncremes, Hautcremes
Rasierklängen, Rasierapparate
 finden Sie in reichhaltigem Lager in
Parfümerie Caspmann
 Merseburg, Kl. Ritterstraße 18.

Drehstifte / Feldpostbriefpapier
Guter Lesestoff!
Schulze, Papierhandlung
 Am Lichtspielhaus „Sonne“

Alle Mittel für die **Fuß- u. Körperpflege**
 Photohandlung, Rollfilme, Photoarbeiten
Drogerie Emanuel
 Gotthardstraße 31 — Ruf 3103

Karl Wagner Buch- u. Musikalienhdlg.
 Markt 25 Ruf 3128
Feldpost-Bücher!

Spezialgeschäft
Solinger Stahlwaren
 Schelleter für Messer und Sägen aller Art
Carl Baum
 Kleine Ritterstraße 14 und Deigraße 17.

Photo-Böneck
 Spezialgeschäft für Photo - Kino - Projektion
 Bekannt für Qualitätsarbeiten

Alles zur **Fuß- und Körperpflege**
 von **W. Fuhemann**
 Markt 4 Ruf 2422

Rasierapparate • Taschentüme
Taschenspiegel • Zahnbürsten
Brustbeutel • Nähbeutel
 Entenplan 11 **Meister**
 Merseburg

KAUFHAUS
A. VOLKERT KG
 Merseburg Kleine Ritterstraße 1
 bringt in allen Abteilungen Artikel, die der Soldat braucht

Accordeons Mundharmonikas in großer Auswahl sowie sämtliche andere **Musikinstrumente** Saiten und Bestandteile bei **Alfred Becher** Musikhaus, Schmale Straße 2 Hinter dem Rathaus.

Rasier -Apparate, -Klingen, -Pinsel Mittel zur Fußpflege / Zahnpflege
Franz Wirth
 Seifen, Parfüme - Rossmarkt 1

Was sagt das Zeichen jedem Leser? Das ist das Haus der Augenläser!
 Diplom-Optiker **Hermann Weber**
 Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 11
 Lieferant der Krankenkassen

Als Überraschung für die nächste Feldpost **ein-Bild Eurer Familie!**
Photo-Atelier Forneck
 Adolf-Hitler-Straße 14

Fronttürmläuber Gröbner

Von Lorenz Strobl

Kamerad Gröbner ist einer der besten Kameraden der Batterie. Er ist Lanier, nicht mehr in den längsten, aber hat vor dem Krieg als Hilfsarbeiter in einem Werk gearbeitet. Schon frühzeitig elternlos geworden, stand er ganz allein und hatte im letzten Lebenskampf das Leben beinahe verloren.

Kamerad Gröbner, Sie sind mit dem Urlaub an der Reihe.
"Ich danke gehoramt, Herr Hauptmann!"
"Sie wollen verabschieden?"
"Danke, Herr Hauptmann!"
"Aus welchem Grund, Kamerad Gröbner?"

"Da wurden die eisernen Ringe des Soldaten Gröbner noch härter und etwas hochend quälte er sich das Leid vom Herzen."

"Ich habe... habe keine Angehörigen... habe keine Heimat, Herr Hauptmann... kein Haus... meine Schlafstelle mußte ich kündigen und so..."

"Keine Heimat?" Der Batteriechef klopfte seinen Kameraden auf die Schulter.
"Keine Heimat?... Im neuen Deutschland...? Das gibt es nicht, lieber Gröbner, und wenn... na, wir werden schon sehen..."

Kamerad Gröbner tritt ab.
Nach einigen Wochen kommen Liebesgaben in die Batterie. Kamerad Gröbner erhielt ebenfalls ein Paket. Das erste Paket in seinem Leben.

Nun kostete er in seinem Unterstand. Verkauf hinter dem Wohlfühlisch seinen Stummel, fünf Bienen hat er schon bekommen. Immer wieder gefühlt, Gröbner ist kein Briefschreiber. Da wenig in seinem Leben geschrieben. Schöne Arbeit machte die Finger heiß und frumm. Er möchte gern der Liebe ein helles danken. Wüßte der Spenden von seiner unbändig großen Freude erzählen.

Es ist bitter schwer, die Liebe und Dankbarkeit, die man im Herzen trägt, dem Nächsten nicht mitteilen zu können.

Daneben sitzen die Kameraden. Schreiben Tag um Tag ellenlange Briefe. Schreiben nur so aus dem Handgelenk heraus, ohne besonderen Anlaß. Lieber Gröbner, die Briefe schreiben oft nur um die Langeweile auszufüllen. Kamerad Gröbner lebt Buchstaben für Buchstaben. Mit trübem Gesicht steckt er den ungelieferten Pagen in den Umschlag und weiß, daß er keine Nachricht erwarten wird.

Das war das erste Mal, daß das Leben des Hilfsarbeiters Gröbner annehmbar enttäuschte. Auf seinen Brief kam eine kurze Antwort. Am Ende ein Paket, mit einer bunten Karte und nach weiteren zwei Monaten...

Kamerad Gröbner meldet sich zum Batteriechef:

"Der Hauptmann kommt, fällt schier aus dem Sattel als ich ihn, Kamerad Gröbner um Urlaub bittet."

"Urlaub?"
"Danke, Herr Hauptmann!" Ein Freundeslächeln geht über das Gesicht des Soldaten als er aus dem Soldbuch den Brief mit der Einladung vorliest.

"Ich genehmigt, lieber Gröbner. Ich möchte nur, daß du recht bald eine neue Heimat finden möchtest. Viel Glück! Auf Wiedersehen!"

Wie ein junger aktiver Soldat schlief Gröbner die Nacht ankommen.
"Danke gehoramt, Herr Hauptmann!"
Dann kriecht er in seinen Unterstand.

Lachende Wissenschaft

Der Unterfisch

Archiboff, der Begründer der Spektroskopie, hielt einmal einen populärwissenschaftlichen Vortrag über optische Probleme. Einer der Zuhörer wandte sich nach seiner Beendigung an den Gelehrten mit einer Frage: "Was ist eigentlich der Unterfisch zwischen tonex und tonfax, Herr Professor?" - "Vier Mann, das ist schwer zu sagen. Konnex unterscheidet sich von tonfax ungefähr so wie Gulasch von Gulasch, oder wie Bräutchen von Bräutchen, oder etwa Peitensofer von Patentsofer."

Das Jähneumon

Der langjährige Direktor des Berliner Tiergartens und bekannte Zoologe Geheimrat Prof. Dr. Sedd befand sich auf einer längeren Eisenbahnfahrt, als ein Mann mit einem verbeden Käfig in sein Wägelchen einstieg. "Was haben Sie denn da, mein lieber?" fragte der Gelehrte. "Das ist ein Jähneumon." - "Ein Jähneumon. Wie kommen Sie denn zu einem so seltenen Tier?" - "Damit hat es eine merkwürdige Bezeichnung. Ich habe nämlich einen Freund in Dresden, der träumt nachts immer so fürchterlich von Schlangen. Und nun müssen Sie wissen, daß der Jähneumon leidenschaftlich gerne Schlangen frisst. Deswegen bring ich ihm nun dieses Tier, damit es ihm die Schlangen wegnimmt." - "Aber erlauben Sie mir", wandte Geheimrat Sedd nun ein, "wenn ich Sie recht verstanden habe, träumt Ihr Freund doch nur davon; das sind also gar keine richtige Schlangen." - "Das Tier, das ich hier in meinem Käfig habe, ist ja auch gar kein Jähneumon, sondern bloß... ein Uchisägen."

Packt seine Kamotten für den Urlaub zusammen.

Nach vierzehn Tagen macht im Quartier der Batteriechef seinen Spazierritt. Auf der Landstraße kommt ihm Kamerad Gröbner entgegen, mit Schamfeln und Baretten behangen wie ein Weihnachtsmann.

Kamerad Gröbner meldet sich vom Urlaub zurück.

"War es schön gewesen?"
"Wunderlich, Herr Hauptmann!"
"Da muß der Batteriechef doch sein Pferd verkaufen."

"Waren es liebe Leute?"
"Kamerad Gröbner vertritt sich die Beine, wird verlegen."
"Na, na... Gröbner, Gröbner...?"
"Ich wollte uns betrauten, Herr Hauptmann."

"Aber da schlag doch gleich..."
"Nun muß der Herr Hauptmann sogar vom Pferd steigen."

"Ja, und die Annemargret sei eine junge Witfrau. Ihr Mann ist vor sieben Jahren gestorben. Ein kleines Bütel mit avaranla Tagewert wartet, vier Kühe, vier Schweine und ein Paket Käse auf dem Bauern. Wie aus einem Wasserneß sprudelt das Erzählen dahin, von der Ehe und der Bläs im Stall und den wuzalldigen Ferkeln."

"Und Kinder?" fragt der Hauptmann zwischendurch.
"Ein Bub mit acht Jahren, ein frammer Lanier!" lacht Gröbner grad heraus.

"Ist aber verdammt wenig", meint der Batteriechef.
"Die andere, Herr Hauptmann, kommen bestimmt noch nach. Auch Annemargret will es so."

"Dann wollen wir aber bald Hochzeit machen", Gröbner. Und beim ersten Ansetzen... die Hand drauf... da will ich Bate sein."

"Danke gehoramt, Herr Hauptmann. Das freut mich so sehr. Das werde ich auch gleich der Annemargret schreiben. Ich will ein wenig Glück vor mir!"

Durch die verflümmten Loränen fließt Gröbner wieder in die Stellung vor.
"Ein kleines Vieh hat er vor sich hingekümmert."

"Der Heimat, in der Heimat, da gibt es ein Biberleben, Annemargret... Annemargret..."



Deutsche Jäger vernichten eine englische Ballonsperre

Heimkehr im September

Eine Jahreserinnerung aus dem Osten von Alfons Hayduk

Dit sind es die Begegnungen des Alltags, hinter denen plötzlich der große Sinn aufleuchtet und uns erkennen läßt, was heißt, wieder nicht zu sein und eindringlich zu uns gesprochen hätte.

Das war also in jenen denkwürdigen ersten Septembertagen des polnischen Feldzuges, die uns an der östlichen Grenze alle die Jahre der grellsten Augen und Taten offenbarten.

hiesigen für die geringsten Vorgänge um uns. Der Ort, von dem hier die Rede ist, befand sich nur wenige hundert Meter von den feindlichen Grenzsteinen entfernt, und man konnte deutlich das Rattern der Maschinengewehre und den Donner der Feldgeschütze unter vorrückenden Truppen vernehmen.

Gleich in den ersten Tagen war ein ringselgelagertes Zimmellager in den einstigen Baracken des Arbeitsdienstes eingerichtet worden, wo die eingeschickten Truppen des Gegners einer ersten Zählung unterzogen wurden.

Die Nationalen einwandfrei feststand, wurden alsbald und ohne weitere Umstände in ihre inzwischen befreite Heimat entlassen.

Da war nun auch ein junger Mensch, der zu uns ins Haus kam; denn unsere einzige Wirtin war eine Verwandte von ihm. Er kamte aus einem Dorf jenseits der Grenze, und da er schon seit Monaten bei der polnischen Armee gehalten hatte, wußte er nicht, was inzwischen an Hause alles gelehrt war, und hoffte, jetzt von der Karte einiges zu erfahren.

So ließ er nun im Zimmerrudel des Zimmers, und ich konnte mich nicht genug

darüber verwundern, daß er obgleich er die fremde, gebaute Uniform trug, in seinem Reden und Weinen ganz unseres Sinnes war, daß er unsere Sprache ganz so gebräuchlich wie wir alle und daß ihn eigentlich nichts unrichtig als dieses grüne Tuch da.

Und doch war er, wenn auch unfreiwillig, gegen uns marschiert, mit der Waffe in der Hand, und nur dem glücklichen Umhand seiner baldigen Gefangennahme hatte er es zu verdanken, daß er keinen Schuß abgegeben brauchte und seine feindliche Handlung gegen die ausführenden wußte, die eigentlich seines Blutes waren.

Trennend aber bedrückten ihn doch solche und ähnliche Erwägungen, und er konnte es noch gar nicht lassen, daß er völlig frei sei und nun gehen könne, wohin er wollte.

Die Eltern waren sicher zu Hause ihrem Dorf war nichts geschehen, es ist von unteren vorrückenden Truppen umgangen worden; die Polen waren in letzter Minute geflüchtet.

Aber wo sein älterer Bruder jetzt weilte, der schon seit mehreren Jahren, nachdem ihm die Polen arbeitslos gemacht hatten, in Deutschland lebte, das wußte die Karte nicht.

"Wolltest du mir gegeneinander marschiert, ohne es zu wissen," sagte der junge Mann leise und mit einem Ton von Bitterkeit, "wolltest ich ihm gar etwas angedeihen."

Es war still im Zimmer, die Uhr tickte auf einmal sehr laut, so mochte es scheinen. Die Karte redete dem Entlassenen an, über Nacht zu bleiben und in der Morgenfrühe nach dem Heimatdorf aufzubrechen.

"Ich traun mich gar nicht hinaus," sagte er schüchtern und blinzte an sich herunter. Nun, für andere Sachen ließ sich fragen.

Die Karte lächelte auf einmal auf und wies zum Fenster hinaus:
"Da - sie kommen dich wieder abholen!"

Ein Soldat stellte eben sein Motorrad ab, den breiten Rücken uns zugewandt. Die Karte hatte er noch auf. So kam er ins Haus.

Es war der Bruder. Er hatte im Lager gefascht und von der Entlassung gehört. Da wollte er sich bei der Karte weiter erkundigen.

Er hatte zu uns allen gesprochen. Jetzt gab er dem Wiedererinnern einen Schlag auf die Schulter und sagte nur, als wäre nichts geschehen:
"Na alio! - Maria nach Hause, die Eltern warten schon auf dich!"

Wahr sagte er nicht, und doch wußten wir, wie unendlich viel in diesen Worten lag.

Maria und ihr Freund

Von Johann Friedrich Bingemer

Seit Kriegsausbruch arbeitete Maria in der Lederwarenfabrik. Während die Arbeitskameradinnen, von denen einige verlobt waren, von ihren Soldaten erzählten, sah sie meist still und stumm da und lächelte. Gedanklich die andere, laute sie mit, schauten die anderen Mädchen mit ersten Gefühlen drein, war auch Marias Blick ernst und verlockend.

Eine Kluck, glaubte sie, trenne sie von den anderen Mädchen: sie hatte keinen Freund, keinen Soldaten, von dem sie genau so lieblich und betört sprechen konnte, wie die meisten ihrer Arbeitskameradinnen. Elisabeth, die junge bühliche Mäherin, die bereits verlobt war und der Maria besonders sympathisch erschien, lenkte eines Abends auf dem Nachhauseweg das Gespräch auf dies und jenes, und zum Schluß wußte sie, warum es manchmal bei den Gesprächen in der Werkstatt um Marias Mundwinkel aufsteigte.

Sie brachte Maria am nächsten Tage einige Photos mit. Immer wieder fielen Marias Blicke auf den jungen, schmucken

Zwei Männer warten auf ein Schiff

von Herbert F. Schallowsky

flieger, der sich mit Elisabeths Verlobten hatte fotografieren lassen. „Das ist kein better Freund, Maria! Soll ich ihn in meinem nächsten Briefe von dir unbekannterweise grüßen? „Ja!“, laut es froh von Marias Lippen.

Als Elisabeth ihr dann ein Foto überließ, auf dem der junge Flieger allein aufgenommen war, schlug Marias Herz heftiger. Denn nun hatte sie — wenn auch nur zum Schein — ihren Soldaten! Und wenn er auch bis jetzt noch nichts von ihr wusste, so glaubte Maria ihm ihr Herz und ihre Gedanken überlassen zu müssen.

Eines Tages erhielt Maria den ersten Brief von ihrem Soldaten. Sie lächelte wieder. So gefasch es dann, daß sie eines Tages zum Erkennen der anderen Mädchen, sich am Hofplatz begegnete. Als sie nach dem Namen von Elisabeth, deren Maria erkannte an, als sie von „ihrem“ Soldaten erzählte, der in den nächsten Tagen bereits mit Elisabeths Verlobten auf Urlaub kommen würde. Noch größer aber war aller Erstaunen, als es am Sonnabendmittag an die Werkstatt klopfte und zwei schmutzige Flieger eintraten. Maria stand mit glotzendem Kopf zum ersten Male „ihrem Soldaten“ gegenüber. Und als er ihr mit einem freudigen Nicken im Gesicht die Hand reichte, sie trotz der vielen neugierigen Blicke beglückt anschaute, da wußte sie, er würde einmal der rechte Freund und Lebenskamerad für sie werden. Nicht lange danach führte Maria ihren Soldaten nach Hause, stellte ihn bei der Mutter vor. Freundliche Begrüßungsworte ließen ihn und her. Die Mutter kochte ihnen Kaffee. Plaudernd sah sie alsdann Maria und ihrem Soldaten gegenüber. So haben sie bis in den Abend hinein.

Der junge Flieger, dessen Eltern in der Stadt wohnten, fuhr am Spätabend nach Hause. Und Marias frohes Nicken begleitete ihn, da er verabschiedet hatte, am nächsten Sonntag sie wieder zu besuchen.

Nils grübelte mit aufgeschügten Armen lange und angezerrt über dem Schachbrett, ehe er schließlich zögernd den Springer von d2 nach f2 und e4 zurücknahm. Dann hob er den Kopf und sprach nachlässig an Jan vor:

„Dat wohl keinen Zweck mehr. Die Partie kommt zu seinem Ende — ich gehe lieber zum Strand.“

Der hielt Jan grinsend. Er konnte die Schwärze seines Partners nur allzu gut:

„Weiß der Teufel, wie du so gut spielst... Weiß doch sonst wahrhaftig ein leichtes Dämlicher Hund.“

Nils war ein Schachwort gefallener, kräftige Persönlichkeit, eine laute Stimme aus der dunklen Stubenende:

„Dämlicher Hund! Dämlicher Hund!... Du!“

Nils hinter gemauerte Stein glättete sich. Erstaunlich kampfer er auf Stubenende, wo ein hölzernes Vogelbauer hing, hob den

gend die schweren Wassertrichter überzusetzen. Es war dämmrig in der Stube, in der alle Dinge roh, verbraucht und fremdbildig aussahen. Sie hatten ihre wackeligen Bänke aus den Trümmern der zerstörten Holzfenster erbaut, und beinahe alles, was sie besaßen, stammte ebenfalls von dort her: die stinkenden und zerlegten Federn, die blinde Tramontane, das Zerstückung und zerfallene wertvolle Vogelbauer. Fremdbildig und anheimelnd wirkte inmitten all dieser Trümpfer nur das Vogelbauer. Nils „Thors Hammer“ hier oben, drei Brettergarde nördlich von Island im Sturm auf das feine Schilf aufgelegt und Käse wie durch ein Wunder aus Sturm, Brandung und nächtlichem Grauen auf die meckerfahnen Felsklippen getrieben. Und während nun die lebende Bitter der Wellen die Klippen des Meeres schlug, in den unerschütterlichen Schand des Meeres sich, warteten sie: warteten nun schon seit zwei Jahren auf das rettende Schiff und auf die Heimkehr in die herrliche reiche Welt der Menschen, in der es kein Verhungern, kein Hunger, keine wackelige Schraffellina und keine hängenbleibende Einflamkeit gab. Wenn draußen wild und gemaltig die Schneefürne um die Insel tobten, hockten sie stumm und mit der dumpfen für den nachtschlafenden die Meereswelle zerföhnte und die bleichen Schneehalden mit der warmen Gloriole ihres Leuchtens umgab. Dann führte Nils die Dohle ins Quartier. Er lebte sie auf seine Schulter und wuschelte sie über das Schachbrett der Felsklippe an die Klippe. Und Alo lästete hier die klug entworfenen Klänge und schwirrte zu Nils Schuppen taumelnd auf und ab und beschimpfte die freischwebenden Möven. Nils behütete und umtorte den Vogel mit einer fast fruchtlosen Eiferlust — er war ihm ein lebendiger und geliebter Trost, war Erinnerung und Hoffnung zugleich. Doch Alo bildete seit langem einen ewigen Anstoß zwischen den beiden Männern. Alo hatte nur hässliche, müde Schimpfparole für Jan, den sie aus einem unerschütterlichen und rätselhaften Grunde so haßten liebten. Anfangs hatte Jan darüber gelacht, aber in der trostlosen Melancholie dieser Jahre erlernte er allmählich das Können und die die Klippe in den Felsen und schürte sich im Stillen, seine Gelegenheiten abzuwarten und dem Tier den Hals umzubinden.



Er wollte Jan töten, und er wußte genau, daß er es wollte...

Wenn Nils verlor, verließ er das Schachbrett des königlichen Spiels kurz vor dem Tode. Er rühte also rasch seine Dame von g7 auf e8 und bot Schach.

„Gewaltigster Mist beim dritten Zug! Und drei Züge wird du wohl noch abwarten können“, rief er triumphierend.

Nils hob das Schachbrett zurück und warf die Steine unruhig durcheinander — merkwürdige schwarze, weiße und rotgebeirte Steinlein, die ihnen als Schachfiguren dienten, und die sie am Strande aufgefunden hatten, wie sie so vieles am Strande erweckten. Wärrer hatte er in Jans kopelbartiges Gesicht und sagte:

„Du, laß das bleiben!“ brüllte Jan wütend. „Aah das endlich bleiben, rat ich dir! Aber ich drehe deinem schwarzen Trödel noch malen Hals um!“

Die Körper der beiden Männer trafen sich, ihre Mäule knüllten sich an wie gefährliche Wessertingeln. Beide atmeten schwer und angezerrt. Dann wandte sich Nils mit verzweifelter Bewegung ab, setzte sich auf einen Schemel und begann schwe-

Können Sie? Den schon!

Das läßt man sich nicht zweimal sagen! Eine Truppe hat Richtung gehabt. Nach dessen Beendigung fällt es einem höheren Vorgesetzten auf, daß die Leute nicht vor der Stirne zum gemeinsamen Ausrück angetreten. Er befragt deshalb einen Mann, warum nicht angetreten sei. Er antwortet, daß er nicht durchkommen gelassen wird. Zur Antwort erwidert er: Der Pastor hat am Schluß gesagt, sieht in Frieden eure Ertrinken.“

Geprühl im Winter

Beim Durchhören seines Gehörtes fragt plötzlich ein Grenadier den anderen, ob er nicht einen Zweimartinschein bei sich habe. „Ja, hier! Was ist denn damit?“ „Na, wechle denn noch nicht, daß dadurch ein neuer Waffenzweig zu sehen ist, und zwar 11 Pf. Das ist ein mal gegens Vingt!“ „Ja, aber ist leise nicht?“ „Ja, dafür kannste auch nicht, denn ist et man gerade eben untersteht.“

Fronthumor

„Mensch, wie heisse du! Wie der schief Turm von Pisa. Wie vielsteht auf der Gegen? Na? Na, woher denn?“ „Aus Baden-Baden.“ „Na, heisse, hotten tuke auch noch!“

Die Medizinische Akademie

„Warum wollen Sie denn die Medizin lieber von Schwärzer Elisabeth haben?“ — „Na, Schwärzer, sind Sie nicht böse, aber Schwärzer Elisabeth zittert immer ein bisschen daneben.“

Notturno

Der junge Leonhard besucht Federmann. Der junge Leonhard ist ein besannter Pianist, und das er tut, in Er leidet aus Klavier und spielt — in zartem Piano — ein Notturno von Chopin.

Federmann hört zu. „Sie brauchen gar keine Mühsucht zu nehmen“, sagt er, nachdem der letzte Akkord verhaucht ist, „die Leute unter uns sind verrückt.“

Esparlam

„Das Armband werde ich morgen zurückgeben“, sagte sie zornig zu dem Verlobten, mit dem sie eben gedrohen hatte, „ich habe es heute nicht angelegt!“

„Mache dir keine Illusionen!“, antwortete er kühl, „ich werde die nächste künftige Note nicht zahlen; dann holt es die Firma bei dir ab!“

Serenasachen

„Denk dir nur, worin hat mir Arthur geendet, daß sein Herz mir auf ewig gehört!“

„Also ein Bruch-Heiz?“

„Erlaube mal! Wie?“

„Na, gehen hat er mir gelost, ich hätte ihm sein Herz gebrochen!“

Das Geschäftsgemeinschaft

Ein reicher englischer Weinbändler, der es zum Unterhausabgeordneten gebracht hat, liegt im Sterben. Im Bewußtsein des unabwendbaren Todes verlammt er eine Söhne um sein Lager und spricht zu ihnen: „Wer ich von hinten achte, muß ich euch noch ein wichtiges Geschäftsgemeinschaft anvertrauen, denn ich in meiner langen Berufspraxis allmählich auf die Spur gekommen bin: Man kann Wein auch — aus Trümmern machen.“

Kopferbrechen Ehepaar

Die kleine Gesellschaft in der Glasveranda des Fremdenheimstrandes... Peter Robinson

rat, sondern ihr erster, ihr allererster. Sie haben sich erst geheiratet.“

„Ach so, Sie kennen die Leute.“

„Aber Herr Polizeirat: Wenn ich mit Ihnen bekannt wäre, hätten sie mich doch anders begrüßt: sie haben doch neben mir.“

„Nicht, also der Beweis für Ihre Behauptung“, hakte der Justizrat ab.

Der Beweis kam sofort. Fräulein Hildepohl tauchte auf, die Inhaberin des Fremdenheimstrandes, und verriet auf bringendes Befragen, was sie eigentlich nicht verstanden sollte. „Ja, die Dame ist eine Kurstin von mir. Sie hat heute vormittag geheiratet.“

Der Polizeirat Wendebals ärgerte sich; er hätte sich beruflich geirrt, geschlagen durch die kleine Frau Demwille. Sie haben Sie das denn erziehen?“

„Aber lagen wir hier: wie sind Sie zu der Folgerung gekommen?“

„Befeherte der Justizrat.“

„Weil ich etwas bemerkt habe, was auch die Herren jedoch bemerkt haben.“

„Dann meinen Schluß gezogen habe, was aber die Herren nicht getan haben. Frau Wendebals und Frau Sieberot hätten das Recht und Recht abgelehnt: sie hätten die Augenblicke gerade abgelehnt: die Zusammenkunft des Komposts zu erwidern. Also, meine Herren: Haben Sie gesehen, daß die Dame zur Ehre eine Dame ist und dann ihrem Mann den Vortrost abgab, worauf er sich eine Schmitze Schwarzbart nahm?“

Die Herren nickten.

„Und dann hat sie gewundert, und er hat auf ihre Frage geantwortet: „Nein, ich esse niemals Weißbrot.“

„Aber Herr Polizeirat: Wenn eine Frau noch nicht weiß, daß ihr Mann niemals Weißbrot isst, dann haben die beiden noch nie zusammen geküßt. Also haben sie heute erst geheiratet.“

Wie die junge Saat

Das du mit deinem ganzen Sein gehst in das deutsche Wesen ein dem Korn gleich, das zur Frühlingszeit der Bauer in die Furchen streut, und daß du wieder kerzengrad draus aufkeimt wie die junge Saat, das sei dein Ja zu des Führers Tat!

Kurt Arnold Findelens

Wie die junge Saat

Das du mit deinem ganzen Sein gehst in das deutsche Wesen ein dem Korn gleich, das zur Frühlingszeit der Bauer in die Furchen streut, und daß du wieder kerzengrad draus aufkeimt wie die junge Saat, das sei dein Ja zu des Führers Tat!

Kurt Arnold Findelens

Denen Klang seiner Worte, und weit ist Jan durch die hohe Stube kamen, die sie in ihrem beschränkten, unfähigen Wortgebrauch, der für Jan so beleidigend war. Sie lächelte unheimlich. „Dämlicher Hund! Dämlicher Hund! Dämlicher Hund! Dämlicher Hund!“

Jan wandte ihr mit großer Selbstüberwindung den Rücken und machte sich stehend an seinem Platz zu schaffen, daß er aber durch die hohe Stube kamen, die sie in ihrem beschränkten, unfähigen Wortgebrauch, der für Jan so beleidigend war. Sie lächelte unheimlich. „Dämlicher Hund! Dämlicher Hund! Dämlicher Hund! Dämlicher Hund!“

Jan wandte ihr mit großer Selbstüberwindung den Rücken und machte sich stehend an seinem Platz zu schaffen, daß er aber durch die hohe Stube kamen, die sie in ihrem beschränkten, unfähigen Wortgebrauch, der für Jan so beleidigend war. Sie lächelte unheimlich. „Dämlicher Hund! Dämlicher Hund! Dämlicher Hund! Dämlicher Hund!“

Anstlitz im Fernrohr

von Stry zu Eulenburg

Magte er auf und begann von neuem zu seilen und zu seier.
Der Vogel hatte bei dem Sturz einen Flügel gebrochen, der nun arm und hilflos an seiner Brust hing. Jan ergriff, denn er fürchte schon den drohenden Schwann Nils hinter sich. Behutsam hob er den Käfig auf, um ihn nach dem Nest zu bringen.
In diesem Augenblick traf ein Fied des merkwürdigen Vogelstamms ein empfindliches Mädchen seines Mittelalters. Da sich Jan aufrückend das Fanger fallen und löste Nils durch einen unglücklichen Schritt.
Als Nils wenige Augenblicke später die Sänterle aufstieg, fuhr Jan mit verzerrtem Gesicht von seinem Schemel auf und wich zur Wand zurück. Nils las die Angst und die Verwirrung im Bilde des andern und sah den zerbrochenen Käfig und den toten Vogel An, an dem sein Herz hing. Er sprach kein Wort — er wurde freudlos, das war alles. Schweigend griff er einen schweren Schraubenschlüssel vom Wandbrett, noch ihn prüfend in der Faust und schritt langsam auf Jan zu. Er haßte in diesem Augenblick weder an das Mädchen, noch an das Mädchen, das die Welt nach an das reich herrliche Leben in den menschenfüllen Städten, das ihn erwartete — stumm und bedächtig, riesig und breitfüßig lag er auf Jan zu, der die Wange gerötet hatte. Er trat behutsam und schritt über Nils' Gesicht hinweg und doch war er so unerbittlich wie eine Naturgewalt und wie ein ewiges Gesetz, das keine Gnade und kein Erbarmen kennt. Er wollte Jan töten, und er mußte ganz, das er wollte.

In diesem Augenblick rief von der Tür her eine fremde rauhe Stimme: „Hallo, was ist hier los?“
Nils fuhr zusammen, seine Augen wurden plötzlich leer und stumpf. Langsam, ganz langsam wandte er den Kopf.
In der offenen Tür stand ein bärtiger unterleiblicher Mann in Seemanns Kleidung. Hinter seinem breitem Rücken drängten sich drei weitere Männer, die neugierig und verächtlich in die Hütte blickten.
Einige Sekunden verstrichen. Niemand sprach, niemand regte sich. Dann trat Nils erhobener Arm schief herab, der Kommandant schlug kräftig auf die Pleksen. Er atmete auf und sein Gesicht wurde feucht und klar. Es schien, als sei er loeben aus einem tiefen bösen Traum erwacht.
„Nacht uns lange Ruhe warten lassen, Kameraden“, sprach er heiser, „weiße lange, lange Jahre...“ Dennoch kam ihr gerade auf rechten Zeit, um uns vor dem Polarfieber zu retten. „Nacht Pant!“
Mit heiserer Stimme sprach er Jan, der noch bleich und ätzend in der dunklen Stubende lehnte, die Hand hin: „Kommt Jan, befehlen wir uns!“

Die anpruchsvolle Braut

„Ach, hoch geehrt, Frau Karol, daß ich Ihre Tochter mit einem einfachen Buchhalter verlobt hat?“
„Erlauben Sie mal, Frau Schmamm! Meine Tochter verlobt sich nicht mit einem einfachen Buchhalter! Meine Tochter ist mit einem doppelten Buchhalter verlobt!“

Es war einer jener wolkenlos lichtvollen Herbsttage, an denen die Erde unter dem Himmel wie unter einer riesigen Glode aus feinem gelbem hellstem Glaste steht und die Luft so durchsichtig rein und dünn ist, daß alle Dinge in einer fast unvorstellbaren Klarheit vor unseren Augen sich abzeichnen. Solche Tage, deren Zahl das Jahr sehr knapp bemisst, soll der Mensch nicht verüberlassen, ohne wenigstens mit einem einzigen Blick in der Unklarheit der Weite und erhabenen Ferne verweilt zu haben.
So hatte Fabian sich an diesem Morgen Grund vor er über die feine, engemundene Treppe zum Speisder emporgeklommen, batte sich unter dem niederen Gefäß zum schmalen Dachfenster vorgebeugt, und vor dem Fenster stand er mit diesem Gedanken an einen Gegenstand gefesselt, der unter allem wertlosem Kram ein langvergeßenes Dasein führte, aber in diesem Augenblick, selbst wenn er von Fabian gelöst worden wäre, nicht mit anderer Freude hätte gefunden werden können. Ein Fernrohr, ein altes, in seiner Beschaffenheit noch primitiv und von Grünspan überzogenes Fernrohr war es, mit dem Fabian nun durch die dunkle Luft hinauf und hinunter sah, die immer wieder aus neue übertragende Wirkung des zuerst noch fast unendlich ferne liegenden und plötzlich doch wie zum Greifen nahe herangerückten Bildes genoss. Es hatte er schon die höhere Vergrößerung im Hintergrunde beachtet; einen Wandersmann, der über eine Brücke schritt; nicht allzu weit entfernt ein Schwarzdrosselpaar — und plötzlich sah er dies:
Das Gesicht einer Frau in übernatürlicher Größe.

Kein ausgesprochen ebenmäßig schönes Gesicht war es. Der Mund hand vielleich ein wenig zu breit, die Lippen zu schwer in der schön Form, die durch die weiße Schirne, die kaum hervorbreitenden dünnen Wadenknochen, die nach abfallenden Wangen und das leicht längliche Kinn gebildet wurden. Es war auch kein Gesicht, aus dessen Augen die grüne der Jugend sich darbot, die Kraft, die fröhlich lachende Stirn mit aufwärts steigenden Lebens; sondern da und dort lagen eingetraden unauflösbare Merkmale, die wie schwerig auf seine Zeichen in „nem Bild, dem Bild nicht gleich weitergeben ließen; so der Ausdruck einer leichten Müdigkeit um die Winkel des Mundes; feillich an den Wändern der Augen viele kleine Fäden; oder wenn man die Augen allein in „nem Fabian atmete ganz leise. Unbewegt, mit das leiseste Geräusch, durch die geringste Bewegung das Bild vor seinen Augen zu verschieben.

Da, diese Augen, diese großen Augen; ihre vollen, runden, dunklen Wippen, braun waren sie, fast goldbraun. Die Kraft des Leuchtens, die von ihnen ausging, eine

warme, gültige Kraft! „Es sind wirklich die schönsten Augen, die ich jemals gesehen habe“, dachte Fabian.
Nun, jetzt erkannte er auch, daß allein die Augen es waren, die dem Gesicht der Frau den Ausdruck verliehen, der ihm im Tiefsten berührte. Die harmonische Ausgeglichenheit, die würdevolle Lebensreife, die klare Selbstsicherheit und die harte Stärke, die dieses Gesicht offenbarte, erfüllten Fabian mit Bewunderung.
Weiter sah er die Arme der Frau, die unbewegt am Körper herabhängten. Die Frau sah auf der Erde im Gras mit dem Rücken gegen einen Baumstamm gesenkt und schlief.
„Sih tu müde, Marie?“ fragte Fabian leise und zärtlich.
Und erst, als er keine Antwort erhielt, wurde er sich plötzlich wieder bewußt, wo er hand.
Schnell wachte er auf das Fernrohr ab und schaute nachdenklich den Kopf. „Was ist nur ausgedehnt mit mir?“ fragte er sich. „Zeit über zwanzig Jahre ist Marie meine Frau, Tag für Tag stehen wir uns nahe gegenüber, leben in enger Gemeinschaft, teilen Freude und Leid miteinander, jeder von uns glaubt, den anderen zu kennen fast wie sich selbst in seinen guten und schlechten Eigenheiten, seiner Kraft, seiner Schwäche; selbst um die kleinsten Eigenheiten, die heimlich

Wünsche wissen wir voneinander — und doch, nun, da ich nur wenige Minuten lang, aber an etwas anders zu denken, Marie's Gesicht betrachtet habe, ist es mir, als hätte ich noch niemals gesehen, so wie es wirklich ist. Ah, ich denn all die vielen Jahre gemeinsamen Lebens mit Marie wie ein Blinden über gelassen, zwar mit offenen Augen, aber mit Augen, die nicht sehen, und habe ich nur so wie ein Blinden, der die Gegenwart eines Menschen fühlt, um Marie's Dasein zu empfinden?“
Wirklich ist es gar nicht so einfach, einen Menschen zu sehen; je näher ein Ding unseren Augen liegt, desto besser sieht man es. Und es geht uns am Ende mit dem Menschen so wie mit einer Schrift: Man nahe gerückt, können wir sie nicht mehr lesen?“
Während Fabian das Fernrohr vor sich betrachtete, war er freudig erstaunt über das kleine Wunder, das dieses Instrument ermöglicht hatte. Die Zitrade, die Marie vom ihm entfernt sah, hätte er mit bloßen Augen nicht überblickt und deshalb ohne das Fernrohr Marie niemals so gesehen, wie er sie erkannt hatte, da sie seinem allzumalen Bild entrückt gewesen war.
Aber nun, da er in ihrem Gesicht mehr liebte, mußte er, daß sie doch viel mehr Liebe verdient, als er ihr bisher gegeben hatte. Und er entschloß sich, alles Versäumte nachzutun, ehe es dafür zu spät sein könnte.

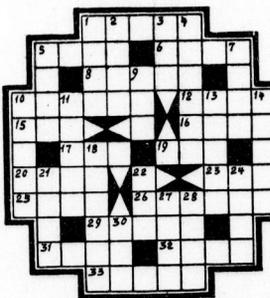
En seltsamer Funderlohn

Der Herrzog Eberhard Ludwig von Württemberg, 1701 verstarb, hinterließ auf der Jagd einen kostbaren Hirschjäger, Scharen von Jägern und Bauern durchsuchte das ganze Revier nach der Lieblingsweib der Hirschen, ohne sie zu finden. Eine Stunde vor dem Abend gab er eine Gnade anderer Art wurde dem reichlichen Funder ausgelast.
Eines Morgens erschien nun an der Wache des Schlosses ein Bauer, der vorkam, den kostbaren Hirschjäger gefunden zu haben. Der Wachtmeister, dem der Mann zur rechten Stunde kam, erklärte ihm, er könne ihn nur einlösen, wenn er ihm ein Viertel der Bezahlung überlasse. „Aber nun mir hängt es ab“, sagte er. „Wie den Zugang zum Herzog an gestalten — oder dich als Bezahlung in Verkauf zu nehmen, da du sicherlich den Hirschjäger gefunden hast.“
Das Wachtmeister, das gab nicht so einfach zu machen, wie der Soldat wohl dachte, stellte sich als Funder er nach. Nach einem Überlegen gab er dem Annehmen des Votens nach, worauf ihm dieser die Worte des Schlosses

öffnete. Auf der Schloßstiege begegnete einem Bauer ein Schreiber, der mit einem Bündel Papier unter dem Arm die Treppe herunter kam und ihn mit den Worten anrief: „Ja, woher denn, guter Freund?“
Der Bauer gab ihm herzlichst Auskunft über den Zweck seines Besuchs.
„Zum Herzog willst du?“ fragte es geduldet aus des Schreibers Munde. „Du dem haben keine deiner Art nicht so ohne weiteres Zutritt zum Herzog.“
„Aber, Herr, ich habe doch den Hirschjäger des Herzogs gefunden.“
„Und wenn du das ganze Herzogtum gefunden hättest — so kommt du doch nicht ohne weiteres zum Herzog. Führen Sie einen Vorfall mit ich machen, denn nur ich bin wirklich imstande, dir den Zugang zum Herzog zu verschaffen. Versteht du mich?“ Ohne meine Hirschjäger fangst du nicht vorzulegen werden. In, die ich am Ende noch mit einer kurzen Preisliste heimgeschickt, denn ihr Versteht doch das Hofleben nicht. Gibt du mir aber ein Viertel ab von der Bezahlung, die du erhältst, dann will ich dafür sorgen, daß du schnell vorgefallen wirst!“
„Da muß ich wohl drauf eingehen“, meinte der Bauer.
Sogleich eilte der Schreiber mit ihm die Treppe hinauf bis zum Vorzimmer des Herzogs.
Der gebot aber der Kammerdiener den beiden, ihm erst den Grund des Kommens mitzuteilen, vorher könne er sie nicht annehmen.
Da erzählte der Bauer zum dritten Male, was ihn herführte. Der Diener machte ein sehr ernstes Gesicht und sagte dann, er könne ihn nur zum Herzog führen, wenn er mindestens die Hälfte der Bezahlung erhalte. Diesmal war das Wachtmeister sogleich bereit, das Verlangen zu genehmigen, und wurde nun in der Tat zum Herzog geführt, dem er den Hirschjäger überreichte.
Der Bauer war sehr erfreut, aber am Ende noch mit einer kurzen Preisliste heimgeschickt, denn ihr Versteht doch das Hofleben nicht. Gibt du mir aber ein Viertel ab von der Bezahlung, die du erhältst, dann will ich dafür sorgen, daß du schnell vorgefallen wirst!“
„Da muß ich wohl drauf eingehen“, meinte der Bauer.
Sogleich eilte der Schreiber mit ihm die Treppe hinauf bis zum Vorzimmer des Herzogs.

Unsere sonntägliche Rätselleke

Kreuzworträstel



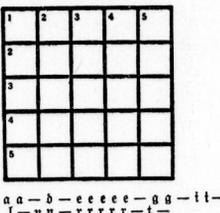
- Waagrecht:** 1. deutscher Opernkomponist, 5. Stadt in Rumänien, 6. Baumwollart, 8. Ehrenrang, 10. italienische Würtart, 12. Stadt in Spanien, 15. Stadt in Italien, 16. Schlange, 17. Stadt in Rußland, 19. räumlich beschränkt, 20. Strom in Sibirien, 23. griechische Göttin, 25. Stadt in Wähmen, 26. olivfarbige Kontigschicht, 28. Kraftmaschine, 29. Berggipfel, 32. Nebenfluß des Rheins, 33. Aufgeböhl.
- Senkrecht:** 1. lärmvolles Vögelgesangsstück, 2. Stadt in Dänemark, 8. Straußvogel, 4. angesehene Menge, 5. Name eines russischen Zees, 7. musikalische Vert., 9. nordischer Schriftsteller, 10. Nebenfluß der Elbe, 11. Bemühtsein, 13. Wälderort, 14. Schmeizer, 18. nordamerikanischer Landwirt, 21. Saugpumpe, 22. Titel, 24. Bademasse, 27. unergorener Fruchtast, 28. Gefangenschaft, 30. Gedichtart.

Wort-Mosaik

haus	eset	ungm	meng	klein
gute	acht	nkom	halt	rod

Die Kästen, in richtiger Reihenfolge gebracht, ergeben eine alte Spruchweisheit.

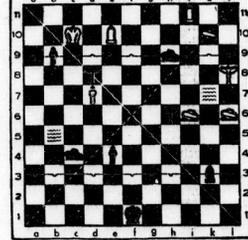
Magisches Quadrat



Vorklebende Buchstaben müssen darauf die leeren Felder der Rätze ordnung werden, daß sich waagrecht und senkrecht die gleichen Wörter nachstehender Bedeutung ergeben: 1. Hafen in Deutsch-Ostafrika, 2. Wasserfahrzeug, 3. Körperorgan, 4. Wädhennamen, 6. Flächeninhalt.

Wehr-Schach-Kampf-Aufgabe

Problem von Dietrich Caste, Potsdam



Nach schweren Kämpfen sind die Streitkräfte der beiden Heere ziemlich gleich verteilt. Durch schnelleinigen Einsatz ihrer Kräfte gelangt es jedoch der angestrebten blauen Partei, Rot mit dem vierten Zuge zu schlagen.

- Blau: F 5d, e5, 2d; S R; P e4, 5d; W R; F 5b, 5b.
Rot: F d7; e c10; P 1b, 10, 2b; A e10, 11, f 2b.
S = Bauer, P = Springer, W = Panger, F = K., A = Artl., B = Bieger.

Aufösungen

- Kreuzworträstel**
Waagrecht: 1. Fuge, 5. Schiller, 7. Röhre, 8. See, 10. Gbart, 12. Flanke, 18. Auf, 14. Nis, 15. Germanen, 18. Wisp. — Senkrecht: 1. Feh, 2. Gel, 3. Seffel, 4. Reltter, 5. See, 6. Jufa, 7. Ruhr, 8. Dria, 11. Anna, 16. Rom, 17. Aut.
- Geographisches Rätsel**
1. Arioff, 2. Thrazen, 3. Parade, 4. Ringmauer, 5. Aniebeuge, 6. Vögelsuß, 7. Amfortas, 8. Zierloch, 9. Dampferfahrt. — Künstlerband, Maubeuge, Pfende.
- Silbenrästel**
1. Almannah, 2. Kofternchura, 3. Vnoget, 4. Rattior, 5. Eberische, 6. Dvovul, 7. Alice, 8. Dubsfad, 9. Ueberlingen, 10. Storax. — Südamerika — Montevideo.
- Wehrschach-Kampfaufgabe**
1. Blau: F e5 — 3b
Rot muß sein Induzierzentrum wegen der wichtigen feindlichen Vögels- und Artillerieangriffe aus dem Feuerbereich ziehen. Es legt seine S d11 zum Gegenangriff auf Blau F g11 an.
2. Blau: P g1 — 3d
Blau zieht eine weitere Panzerdivision zur Vermeidung der bereits von Bauern angegriffenen Art. 4 heran. Diese muß ihre Stellung aufgeben.
3. Blau: P d4 — 3f
In beschleunigtem Marschtempo rückt nunmehr die blaue Panzerdivision vor und schlägt die rote P 17 ein.
4. Blau: P e3 — 3f
Durch überraschenden Vorstoß greifen die blauen Panzer die beiden roten Infanteriegruppen an und s10 mit solcher Wucht gleich an, daß Rot nur eine von ihnen mit dem nächsten Zuge zu retten vermag. Da Rot abdam die fünfte E8swaffe verliert, ist Rot bezwungen, daß es den Sieg der blauen Führung überläßt.



